



Münchener Beiträge zur Politikwissenschaft

herausgegeben vom
Geschwister-Scholl-Institut
für Politikwissenschaft

2016

Linda Widdel

**Rechtspopulismus in Finnland.
Der Einfluss der „Wahren
Finnen“ auf die Cleavage-
Struktur im finnischen
Parteiensystem**

Bachelorarbeit bei
Dr. Tanja Zinterer
SoSe 2016

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	1
2	Theorie	4
2.1	<i>Die Cleavage-Theorie von Seymour M. Lipset und Stein Rokkan</i>	4
2.2	<i>Weiterentwicklungen der Cleavage-Theorie</i>	7
2.2.1	Der Globalisierungs-cleavage	9
2.3	<i>Die Abdeckung der Cleavages innerhalb des finnischen Parteiensystems</i>	11
2.3.1	Stadt versus Land	11
2.3.2	Zentrum versus Peripherie	12
2.3.3	Staat versus Kirche	13
2.3.4	Arbeit versus Kapital	13
2.3.5	Die Weiterentwicklungen der historischen Cleavages	14
3	Methodik	16
4	Empirische Analyse	18
4.1	<i>Analyse zur europäischen Integration</i>	18
4.1.1	Position und Salienz	18
4.1.2	Einigkeit über die europäische Integration	20
4.2	<i>Analyse der ökonomischen Dimension</i>	22
4.2.1	Europäischer Binnenmarkt	22
4.2.2	Deregulierung	24
4.3	<i>Analyse der kulturellen Dimension</i>	26
4.3.1	GAL-TAN Position	26
4.3.2	Ethnische Minderheiten	28
4.3.3	Einwanderung	30
5	Fazit	34
6	Literatur	38
7	Anhang	43

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	CHES 1999-2014. Positionen zur europäischen Integration auf einer Skala von 1-7	19
Abbildung 2:	CHES 1999-2014. Salienzen von europäischer Integration auf einer Skala von 0-10	19
Abbildung 3:	CHES 1999-2014. Grad der innerparteilichen Einigkeit über europäische Integration auf einer Skala von 0-10	21
Abbildung 4:	CHES 2002-2014. Positionen zum europäischen Binnenmarkt auf einer Skala von 1-7	22
Abbildung 5:	CHES 2006-2014. Positionen zu einer Deregulierung des Marktes auf einer Skala von 0-10	24
Abbildung 6:	CHES 2006-2010. Salienzen von einer Deregulierung des Marktes auf einer Skala von 0-10	24
Abbildung 7:	CHES 1999-2014. GAL-TAN Positionen auf einer Skala von 0-10	27
Abbildung 8:	CHES 2006-2014. Positionen zu ethnischen Minderheiten auf einer Skala von 0-10	28
Abbildung 9:	CHES 2006-2010. Salienzen der Themen ethnischer Minderheiten auf einer Skala von 0-10	29
Abbildung 10:	CHES 2006-2014. Positionen zu einer restriktiven Einwanderungspolitik auf einer Skala von 0-10	31
Abbildung 11:	CHES 2006-2010. Salienzen von Einwanderung auf einer Skala von 0-10	31

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	Überblick über die vier historischen Cleavages nach Lipset und Rokkan (1967)	5
------------	--	---

Abkürzungsverzeichnis

BIP	Bruttoinlandsprodukt
CHES	Chapel Hill Expert Survey
EU	Europäische Union
KD	Kristillisdemokraatit (Christdemokraten)
KESK	Suomen Keskusta (Finnische Zentrumspartei)
KOK	Kansallinen Kokoomus (Nationale Sammlungspartei)
PIIGS	Portugal, Italien, Irland, Griechenland, Spanien
PS	Perussuomalaiset (Wahre Finnen)
SDP	Suomen Sosialidemokraattinen Puolue (Sozialdemokratische Partei Finnlands)
SFP	Svenska Folkpartiet (Schwedische Volkspartei)
SMP	Suomen maaseudun puolue (Finnische Landvolkpartei)
VAS	Vasemmistoliitto (Linke Allianz)

Variablenverzeichnis

Variable:	Ausprägung:	Operationalisierung:	Verfügbar für die Jahre:
Deregulierung (Position)	{0; 1; 2; 3; 4; 5; 6; 7; 8; 9; 10}	Position der Partei zu Deregulierung: 0= Starke Ablehnung der Deregulierung von Märkten (...) 10= Starke Befürwortung der Deregulierung der Märkte	2006 2010 2014
Deregulierung (Salienz)	{0; 1; 2; 3; 4; 5; 6; 7; 8; 9; 10}	Salienz der Partei von Deregulierung: 0= Überhaupt nicht wichtig (...) 10= Extrem wichtig	2006 2010
Einigkeit über die europäische Integration	{0; 1; 2; 3; 4; 5; 6; 7; 8; 9; 10}	Grad der Einigkeit über europäische Integration innerhalb der Partei: 0= Die Partei war komplett einig (...) 10= Die Partei war extrem geteilt	2006 2010 2014
Einwanderung (Position)	{0; 1; 2; 3; 4; 5; 6; 7; 8; 9; 10}	Position der Partei zu Einwanderungspolitik: 0= Starke Ablehnung strikter Einwanderungspolitik (...) 10= Starke Befürwortung strikter Einwanderungspolitik	2006 2010 2014
Einwanderung (Salienz)	{0; 1; 2; 3; 4; 5; 6; 7; 8; 9; 10}	Salienz der Partei von Einwanderungspolitik: 0= Überhaupt nicht wichtig (...) 10= Extrem wichtig	2006 2010
Ethnische Minderheiten (Position)	{0; 1; 2; 3; 4; 5; 6; 7; 8; 9; 10}	Position der Partei zu ethnischen Minderheiten: 0= Starke Befürwortung von mehr Rechten für ethnische Minderheiten (...) 10= Starke Ablehnung von mehr Rechten für ethnische Minderheiten	2006 2010 2014
Ethnische Minderheiten (Salienz)	{0; 1; 2; 3; 4; 5; 6; 7; 8; 9; 10}	Salienz der Partei von ethnischen Minderheiten: 0= Überhaupt nicht wichtig (...) 10= Extrem wichtig	2006 2010
Europäischer Binnenmarkt (Position)	{1; 2; 3; 4; 5; 6; 7}	Position der Parteiführung zum europäischen Binnenmarkt (Freizügigkeit der Güter, Services, Kapital und Arbeit): 1= Starke Ablehnung der Ausweitung der EU Zuständigkeit für den Binnenmarkt (...) 7= Starke Befürwortung der Ausweitung der EU Zuständigkeit für den Binnenmarkt	2006 2010 2014

Variablenverzeichnis

Europäische Integration (Position)	{1; 2; 3; 4; 5; 6; 7}	Allgemeine Orientierung der Parteiführung bezüglich der europäischen Integration: 1= Starke Ablehnung 2= Ablehnung 3= Geringe Ablehnung 4= Neutral 5= Geringe Befürwortung 6= Befürwortung 7= Starke Befürwortung	2006 2010 2014
Europäische Integration (Salienz)	Im Jahr 2006, 2010: {1; 2; 3; 4} Im Jahr 2014: {0; 1; 2; 3; 4; 5; 6; 7; 8; 9; 10}	Relative Salienz von europäischer Integration im öffentlichen Auftreten der Partei: Im Jahr 2006, 2010: 1= Europäische Integration ist von keiner Wichtigkeit 2= Europäische Integration ist von geringer Wichtigkeit 3= Europäische Integration ist von gewisser Wichtigkeit 4= Europäische Integration ist von großer Wichtigkeit Im Jahr 2014: 0= Europäische Integration ist nicht wichtig, wurde nie erwähnt (...) 10= Europäische Integration ist das wichtigste Themenfeld	2006 2010 2014
GALTAN (Position)	{0; 1; 2; 3; 4; 5; 6; 7; 8; 9; 10}	Position der Partei bezüglich demokratischer Freiheiten und Rechte. Libertäre und postmaterialistische Parteien stehen für eine Ausweitung der persönlichen Freiheiten. Traditionelle und autoritäre Parteien stehen für Ordnung, Tradition und Stabilität; die Regierung sollte eine moralische Autorität in sozialen und kulturellen Themen sein: 0= Libertär/ postmaterialistisch (...) 5= Zentrum (...) 10= Traditionell/ autoritär	2006 2010 2014

1 Einleitung

Rechtspopulismus hat in Finnland eine lange Tradition. Schon 1959 gründete sich aus Protest an der Sowjet-Politik des damaligen finnischen Präsidenten Urho Kekkonen unter Veikko Vennamo die populistische Finnische Landvolkpartei (*Suomen maaseudun puolue*, SMP) (Arter 2012: 813). In den darauf folgenden Jahren verbuchte diese Abspaltung der Finnischen Zentrumspartei (*Suomen Keskusta*, KESK) drei größere Wahlerfolge. Bei den Parlamentswahlen 1970 und 1972 erreichte die Partei 18 Sitze, bei den Wahlen 1983 17 Sitze im Parlament (Karvonen 2014: 46). Nachdem die SMP im Jahr 1995 Bankrott ging wurde sie im selben Jahr unter dem Namen *Perussuomalaiset* (PS), was so viel bedeutet wie die „Wahren Finnen“, wieder gegründet. Ihren ersten großen Wahlerfolg erlangte die PS mit 9,8 % der Stimmen jedoch erst bei den Wahlen zum Europäischen Parlament im Jahr 2009 (vgl. NSFF 2015). Diese waren ein Sinnbild für das Erstarken des Rechtspopulismus innerhalb vieler europäischer Demokratien. Beispielsweise erreichte die *Freiheitliche Partei Österreichs* 12,7 %, die niederländische *Partij voor de Vriheid* 17 %, die *Dansk Folkeparti* 15,3 % der Stimmen, und die italienische *Liga Nord* überzeugte 10,2 % der Wähler (vgl. NSFF 2015). Der überraschende Erfolg der PS setzte sich schließlich in den finnischen Parlamentswahlen von 2011 fort. In diesen „Erdrutschwahlen“ verfünffachte die PS ihren Wähleranteil im Vergleich zur Parlamentswahl 2007 und wurde mit 19,1 % der Stimmen drittstärkste Kraft im finnischen Parlament (vgl. Arter 2012: 814). Bei den Wahlen zum Europäischen Parlament 2014 erreichte die PS schließlich 12,9 % und bei den finnischen Parlamentswahlen ein Jahr später gewann die Partei 17,7 % der Wählerstimmen (vgl. Europäisches Parlament 2014, Justitieministeriet 2015).

Die Arbeit untersucht, welchen Einfluss das Aufkommen der populistischen PS auf das finnische Parteiensystem nimmt. Die theoretische Grundlage bildet der Cleavage-Ansatz nach Lipset und Rokkan (1967), der die Entstehung und Entwicklung der westeuropäischen Parteiensysteme behandelt. Den Autoren zufolge spalten vier historische Konfliktlinien, die in der Forschungsliteratur auch Cleavages genannt werden, die westlichen Demokratien in gesellschaftliche Großgruppen. Die vier Konfliktlinien lauten Zentrum versus Peripherie, Staat versus Kirche, Stadt versus Land und Arbeit versus Kapital. Die Interessen dieser Cleavages werden wiederum durch politische Parteien artikuliert und organisiert. Kriesi *et al.* (2006, 2008) entwickeln die

Cleavage-Theorie fort und argumentieren, dass es in Folge der Globalisierung zur Bildung einer neuen gesellschaftlichen Konfliktlinie gekommen ist. Dieser Cleavage unterteilt die westlichen Gesellschaften in die Gruppe der Verlierer und die Gruppe der Gewinner des Globalisierungsprozesses. Gleichzeitig ergeben sich neue Konflikte und Oppositionen, die zu einer Transformation des politischen Raumes führen. Rechtspopulistische Parteien artikulieren dabei die Interessen der Gruppe der Verlierer der Globalisierung und sind laut Kriesi *et al.* (2008) die treibende Kraft hinter der Transformation des politischen Raumes. Anhand einer Studie von sechs europäischen Ländern (Frankreich, Schweiz, Deutschland, Niederlande, Großbritannien, Österreich) stellen die Autoren fest, dass sich die etablierten Parteien dieser Länder strategisch an die neue Situation anpassen. Dahingehend lautet die zu untersuchende Fragestellung:

Inwiefern findet durch das Aufkommen der Wahren Finnen eine Anpassung der etablierten Parteien an die neu entstandenen Konflikte und den sich verändernden politischen Raum in Finnland statt?

Eine erstmalige Analyse des finnischen Cleavage-Systems wurde von Allardt und Pesonen (1967) vorgenommen. Diese gaben in erster Linie einen historischen Überblick über die Entwicklung des Parteiensystems und untersuchten die Struktur der Wählerschaft. In ihrem Vergleich der nordischen Parteiensysteme gingen Berglund und Pesonen (1981) auch auf die unterschiedlichen Cleavage-Strukturen der nordischen Länder ein. Einige Jahre später stellte Sundberg (1999) fest, dass das skandinavische Parteiensystem extrem stabil ist und in Finnland vor allem auf den Parteien beruht, die den Konflikt zwischen Stadt versus Land und Arbeit versus Kapital abdecken. Pesonen (2001) aktualisierte seine bisherige Forschung anhand einer erneuten Analyse der Nachfrageseite des Parteiensystems und eines generellen „update on Finland’s party news since 1962“ (Pesonen 2001: 113).

Finnland wurde in der Forschung mehrfach als ein Musterbeispiel eines auf Cleavages beruhenden Parteiensystems bezeichnet (vgl. Allardt/Personen 1967, Lijphart 1984, Karvonen 2015). Im Vergleich zu Schweden oder Norwegen wurde Finnland jedoch in nur geringerem Umfang untersucht (vgl. Westinen 2014). Auch Kriesi *et al.* gingen in ihren Arbeiten nicht auf Finnland ein. Da die Cleavage-Theorie bisher bei der Erklärung der finnischen Parteienlandschaft überdurchschnittlich gut Anwendung gefunden hat, ist es von Interesse, auch die Weiterentwicklung des Cleavage-Ansatzes auf Finnland zu beziehen. Die vorliegende Arbeit unterscheidet sich besonders gegenüber der bereits

existierenden Forschungsliteratur zum finnischen Cleavage-System, indem sie anhand von Parteienpositionen, -salienzen und weiteren Indikatoren verschiedener Politikfelder die Angebotsseite des Parteiensystems untersucht und mit der Cleavage-Theorie in Beziehung setzt.

Die Arbeit ist wie folgt aufgebaut. Im zweiten Kapitel werden die theoretischen Grundlagen, auf denen die Arbeit basiert, dargelegt. Ein erster Unterabschnitt widmet sich der Cleavage-Theorie nach Lipset und Rokkan (1967). Anschließend wird auf die Weiterentwicklungen der Cleavage-Theorie eingegangen und dabei ein besonderer Fokus auf den Globalisierungscleavage nach Kriesi *et al.* (2006, 2008) gerichtet. Ein dritter Unterpunkt behandelt das finnische Parteiensystem und erläutert, inwiefern die finnischen Parteien zu sowohl den historischen Cleavages als auch deren Weiterentwicklungen zuzuordnen sind. Das dritte Kapitel erläutert die Methodik, auf der die im vierten Kapitel durchgeführte empirische Analyse basiert. In drei Unterabschnitten behandelt die anschließende empirische Analyse die europäische Integration, die ökonomische Dimension und die kulturelle Dimension des politischen Raumes in Finnland. Im Fazit werden die dort gewonnenen Erkenntnisse zusammengefasst und auf die Fragestellung rückbezogen.

2 Theorie

Im Folgenden wird die theoretische Grundlage der Arbeit dargelegt. Ein erster Unterpunkt widmet sich der Cleavage-Theorie nach Lipset und Rokkan (1967). Danach wird auf die Weiterentwicklungen des Cleavage-Ansatzes eingegangen. Schließlich behandelt ein dritter Teilabschnitt die finnischen Parteien und ihre Einordnung in das finnische Cleavage-System.

2.1 Die Cleavage-Theorie von Seymour M. Lipset und Stein Rokkan

Seymour M. Lipset und Stein Rokkan legten ihre Cleavage-Theorie erstmals in dem bekannten Essay „Cleavage Structures, Party Systems and Voter Alignments: An Introduction“ aus dem Jahr 1967 dar. Der Essay ist gleichzeitig das Eröffnungskapitel des Werkes „Party Systems and Voter Alignments: Cross-National Perspectives“ und erörtert die Entstehung und Entwicklung der westeuropäischen Parteiensysteme. Die zentrale These der Theorie besagt, dass Gesellschaften durch Spannungs- und Konfliktlinien in soziale Großgruppierungen unterteilt werden. Diese vertreten ähnliche, fest verankerte politische Werte und Interessen, welche durch politische Parteien artikuliert werden. Somit sind „Parteien (...) in Formen gegossene politische Konflikte einer Gesellschaft und spiegeln deren Hauptspannungslinien wieder“ (Eilfort 1994: 72). Ausgangspunkt des Konzeptes ist das systemtheoretische A-G-I-L-Schema von Talcott Parsons, demnach soziale Systeme vier Funktionen umfassen: *Adaption* (Anpassung), *Goal-Attainment* (Zielerreichung), *Integration* (Eingliederung) und *Pattern Maintenance of Latency* (Strukturaufrechterhaltung) (vgl. Lipset/Rokkan 1967).

Rokkan und Lipset gehen selbst nicht darauf ein, wie das Konzept der Cleavages genau zu definieren ist. Auch in der späteren Literatur gibt es keine allgemein anerkannte Begriffsbestimmung (vgl. Enyedi 2008). Allerdings bieten Bartolini und Mair (1990) eine stark rezipierte Definition von Cleavages, die auf drei Kriterien basiert. Dementsprechend muss die dem Cleavage zu Grunde liegende soziale Gruppe eine *sozial-strukturelle Verankerung*, wie beispielsweise eine gemeinsame Religion, Ethnie oder Arbeitsbeschäftigung vorweisen. Ferner muss sich die soziale Gruppe ihrer kollektiven Identität und ihrer Besonderheit *bewusst sein*. Damit einher geht „a set of values and beliefs which provide a sense of identity and role to the empirical element, and which reflect the self-consciousness of the social group involved“ (Bartolini/Mair

1990: 214). Schließlich muss ein Cleavage in Form einer politischen Partei, Gewerkschaft oder einer ähnlichen Institution *organisiert* sein.

Nach Lipset und Rokkan ist die Entstehung der Cleavages ein Produkt der historischen Entwicklungen, welche seit dem 16. Jahrhundert zur Modernisierung der westlichen Gesellschaft beigetragen haben. In Folge der Nationalstaatsbildung entstanden der Konflikt zwischen Zentrum und Peripherie und der Konflikt zwischen Staat und Kirche. Mit der industriellen Revolution und der Fortentwicklung des Kapitalismus gingen der Konflikt zwischen Arbeit und Kapital und der Konflikt zwischen Stadt und Land einher (vgl. Rokkan/Lipset 1967). Während dieser Zeit wurden die strukturellen Gegebenheiten für eine gemeinsame Gruppenidentität geschaffen. Erst im Zuge der Entstehung der Massendemokratien und modernen Nationalstaaten, durch die es Gruppierungen möglich wurde, ihre Ideen und Ideologien in den politischen Prozess zu integrieren, wurden die historischen Cleavages politisiert (vgl. Bartolini/Mair 1990).

Tabelle 1: Überblick über die vier historischen Cleavages nach Lipset und Rokkan (1967)

Cleavage	Kritischer Moment	Themen	Parteifamilien
Zentrum versus Peripherie	Reformation und Gegenreformation (16./17. Jh.)	Nationale versus supranationale Religion; nationale Sprache vs. Latein	Ethnische und linguistisch basierte Parteien
Staat versus Kirche	Nationale Revolution (1789 und später)	Laizistische versus religiöse Kontrolle der öffentlichen Bildung	Religiöse Parteien, Christdemokraten
Stadt versus Land	Industrielle Revolution (19. Jh.)	Preisbindung für Agrarprodukte; Kontrolle versus Freiheit für industrielle Unternehmen	Agrarparteien, konservative und liberale Parteien
Arbeit versus Kapital	Russische Revolution (1917 und später)	Integration in nationale Politik versus Anschluss an internationale Revolutionsbewegungen	Sozialdemokratische und kommunistische Parteien

Quelle: Lipset/Rokkan 1967: 47; eigene Einfügungen

Lipset und Rokkan beschrieben die vier historisch begründeten Cleavages wie folgt:

1. *Kirche versus Staat:* Der Konflikt zwischen Kirche und Staat entstand in Folge der Französischen Revolution 1789 und der fortschreitenden Säkularisierung in Europa. Das drückte sich besonders durch den Konflikt über die Kontrolle der Schulbildung aus, da durch Erziehung die Wertebildung der Bevölkerung beeinflusst wird.

2. *Zentrum versus Peripherie*: Die Spannungen finden zwischen den Vertretern eines soziokulturellen Zentrums und ethnischer, sprachlicher oder religiöser Minderheiten statt. Die Standardisierung von Gesetzen, Märkten und Kulturen durch zentralstaatliche Eliten steht den nach Unabhängigkeit strebenden Gruppen der Peripherie entgegen.

3. *Stadt versus Land*: Der Konflikt stellt die Interessen der städtischen und ländlichen Gebiete gegeneinander. Im Zuge der Industrialisierung traten dabei vor allem das Preisniveau der landwirtschaftlichen Produkte auf dem Rohstoffmarkt und die Kontrolle beziehungsweise Freiheiten der Industrie in den Fokus. Es handelte sich jedoch nicht nur um wirtschaftliche Gegensätze, sondern „what made them so deep and bitter was the struggle for maintenance of acquired status and the recognition of achievement“ (Lipset/Rokkan 1967: 19).

4. *Arbeit versus Kapital*: Auf den vorher benannten Cleavages begründeten sich die Differenzen innerhalb der westlichen Parteiensysteme, wohingegen der Konflikt von Arbeit versus Kapital für deren Gemeinsamkeiten verantwortlich ist. Der Cleavage basiert auf dem Konflikt zwischen Arbeiter und Unternehmer, durch den sich, in Folge der industriellen Revolution, Arbeiterbewegungen und Gewerkschaften manifestierten.

Nicht jede gesellschaftliche Konfliktlinie bringt automatisch eine politische Organisation hervor. Die Übersetzung der historisch gewachsenen Cleavages in das nationale Parteiensystem hängt von vier institutionellen Hürden ab, die es zu überwinden gilt:

1. *Hürde der Legitimation*: Den Vertretern des Cleavages muss ein Recht auf Kritik und Opposition zugestanden werden, und deren Einwände und Standpunkte dürfen nicht als illegitim abgewiesen werden.

2. *Hürde der Inkorporation*: Die Mitglieder der sozialen Gruppe müssen an der Wahl der politischen Repräsentanten teilhaben können und somit die gleichen politischen Rechte wie ihre Opponenten innehaben.

3. *Hürde der Repräsentation*: Die neue Bewegung muss eigenständig repräsentativ wirken können, ohne sich für den Zugang zu repräsentativen Organen größeren und älteren Bewegungen anschließen zu müssen.

4. *Hürde des Mehrheitsrechts*: Die Allianz muss durch einen Wahlsieg die Möglichkeit haben, ihre Forderungen im politischen System auszudrücken und dadurch strukturelle Veränderungen zu implementieren. Dabei darf diese nicht an eingebauten Schranken und Gegenkräften des politischen Systems scheitern (vgl. Lipset/Rokkan 1967).

Ein Kernelement der Cleavage-Theorie besteht aus der sogenannten *Freezing*-Hypothese. Für Lipset und Rokkan (1967) waren die Parteiensysteme der 1960er Jahre in den westlichen Demokratien stabil, gar eingefroren. In der englischen Literatur wird dafür der Begriff *Alignment* verwendet. Die verschiedenen Wählergruppen sehen politische Geschehnisse durch die Brille ihrer Partei und sind ideologisch und organisatorisch an diese gebunden. Trotz tiefgehender gesellschaftlicher Entwicklungen behielten die Parteien, die sich in der Frühphase der Massendemokratie gefestigt hatten, ihre Wählerschaft über Jahrzehnte hinweg:

„(T)he party systems of the 1960s reflect, with but few significant exceptions the cleavage structures of the 1920s. (...) (T)he party alternatives, and in remarkably many cases the party organizations, are older than the national electorates“ (Lipset/Rokkan 1967: 50).

Das lag unter anderem an der Herausbildung der Massenparteien, die dazu beisteuerten, dass es wenig Raum und Etablierungschancen für die Entwicklung neuer Parteien gab (vgl. Lipset/Rokkan 1967). Basierend auf den Ergebnissen von Studien, unterstützen auch Rose und Urwin (1970) eine solche Stabilitäts- und *Freezing*-Hypothese.

2.2 Weiterentwicklungen der Cleavage-Theorie

Seit den 1980er Jahren erfuh das Konzept der eingefrorenen Parteiensysteme, basierend auf historisch gewachsenen Cleavages, Kritik von vielen Seiten. „(T)he era of stability that seemed to be dawning less than two decades ago was quickly convulsed by massive changes in almost all areas of political life“ (Dalton *et al.* 1984: 3). Durch fundamentale Veränderungen innerhalb des westlichen politischen Systems entstand ein *Dealignment*, eine Loslösung, der sozial-strukturellen Wählergruppen von den traditionellen, politischen Akteuren, die deren Interessen ursprünglich vertraten. Seit den 1960er Jahren verwurzelten sich andere Formen der politischen Teilhabe, zum Beispiel Studentenproteste oder politische Bürgerbewegungen (vgl. Kriesi 1998). Sozialdemographische Faktoren und Klassenzugehörigkeit konnten das Wahlverhalten nicht mehr so gut erklären wie zuvor. Besonders deutlich zeigten sich diese Entwicklungen anhand der sinkenden Wahlbeteiligung und der zunehmenden Volatilität der Wählerschaft (vgl. Pedersen 1990). Ferner veränderten neue Themenfelder, wie Umweltschutz, Menschenrechte oder die Gleichberechtigung der Geschlechter, die politische Agenda langfristig. „(M)any of these issues cut across the traditional lines of party alignment. (...) Parties are fragmenting, and the social and psychological bonds that traditionally links voters to specific parties are weakening“ (Dalton *et al.* 1984: 4).

Es zeigte sich, dass dieses Phänomen in nahezu allen westlichen Demokratien vorzufinden war (vgl. Franklin *et al.* 1992).

Die Gruppe um Franklin *et al.* (1992) war davon überzeugt, dass der zuvor beschriebene Rückgang der traditionellen Cleavages durch das Aufkommen neuer Cleavages nicht wieder ausgeglichen wurde. Diese Entwicklung erklärten sie sich durch eine weitgehende Überwindung der sozialen Konflikte, die den traditionellen Cleavages zu Grunde liegen. Bartolini und Mair (1990) vertraten hingegen die These, dass keine vollständige Entwurzelung der Wählergruppen stattgefunden hat und die Cleavage-Theorie somit in einer abgewandelten Form weiterhin Anwendung findet. Der überwiegende Teil der Wählerwanderungen fand den Autoren entsprechend innerhalb der großen ideologischen Blöcke des Links-Rechts-Spektrums statt. Wechselwählerschaft passierte somit lediglich unter ähnlich gesinnten Parteien.

Eine weitere Gruppe von Autoren teilte die Vorstellung, dass traditionelle Cleavages zwar an Bedeutung verloren, gleichzeitig jedoch ein neuer, primär auf Werten basierender Cleavage aufkam (vgl. Knutsen 1986). Dies führte zu einem *Realignment*, einer Neustrukturierung des Allianzsystems zwischen Gesellschaft und Politik. Die gesellschaftlichen Großgruppen teilten nunmehr gemeinsame Ideologien, Werte und politische Einstellungen, für die diese bereit waren zu handeln. Ihnen lagen jedoch nicht mehr, wie in der Definition Bartolini und Mairs (1990) enthalten, sozialstrukturelle Faktoren zu Grunde. „(I)nstitutions and values, instead of social categories, may in some instances also dominate the identity of deep-seated enduring, and comprehensive (that is, cleavage like) political conflicts“ (Enyedi 2008: 288). Enyedi (2008) zufolge sind Werte und Einstellungen somit nicht nur Bestandteil eines Cleavages, sondern als deren Basis zu betrachten. Dementsprechend dehnte sich die Anwendbarkeit des Cleavage-Konzepts wieder weiter aus. Laut Ronald Inglehart (1977, 1989, 1990) vollzog sich nach dem zweiten Weltkrieg innerhalb der westlichen Demokratien ein Wertewandel, weg vom traditionellen Materialismus und in Richtung der postmaterialistischen Wertevorstellungen der 1968er und der Ökologie-Bewegung. Entsprechend der Bedürfnispyramide von Abraham Maslow (1943), verlor der Wunsch nach wirtschaftlicher und physischer Sicherheit an Bedeutung, „während das Streben nach Zugehörigkeit, Selbstverwirklichung und Lebensqualität immer wichtiger“ (Inglehart 1989: 19) wurde. Ausdruck dieses neuen „*value cleavage(s)*“ (Inglehart 1990: 263), war das Aufkommen links-libertärer Parteien, zu denen die Neuen Linken und die grünen

Parteien gehörten (vgl. Kitschelt 1988, Kriesi 2010). Ihnen gegenüber standen Parteien, die sich für traditionelle und autoritäre Werte einsetzen und Institutionen wie die christliche Religion, traditionelle Formen der Familie und eine starke Armee unterstützen (vgl. Kitschelt 1995). Scott C. Flanagan (1987) bezeichnete den Cleavage auch als einen Konflikt zwischen Liberalismus und Autoritarismus.

2.2.1 Der Globalisierungscleavage

Die Gruppe im Kriesi *et al.* (2006, 2008) ist ebenfalls von der Aktualität des Cleavage-Konzepts überzeugt und stellt in ihren Arbeiten das Aufkommen eines neuen, sich durch die westlichen Demokratien ziehenden Cleavages fest. Die neue Konfliktlinie hat ihre Wurzel in der fortschreitenden Globalisierung, welche die Gesellschaft in Gewinner und Verlierer der Globalisierung unterteilt. Michael Zürn definiert Globalisierung als einen Prozess der „Denationalisierung“ (1998: 297), der zur Verringerung und Abschaffung nationaler Grenzen führt. „We may conceive of the contemporary opening up of boundaries as a new ‚critical juncture‘, which is likely to result in the formation of new structural cleavages“ (Kriesi *et al.* 2008: 4).

Innerhalb der westlichen Parteiensysteme kam es in Folge der Globalisierung zu einer Intensivierung des wirtschaftlichen, kulturellen und politischen Wettbewerbs. Auf der wirtschaftlichen Ebene befördert die Globalisierung Markt deregulierungen, eine Erosion des Schutzes von Eigentumsrechten und Absenkungen im Einkommenslevel. Besonders betroffen sind Sektoren, die früher weitgehend durch öffentliche Regulierungen vom internationalen Marktdruck abgeschirmt waren (vgl. Schwarz 2001). Auch kulturell kann durch die Einwanderung von Menschen fremder Kulturkreise eine Art Wettbewerb entstehen. Angesichts der stärker werdenden Präsenz anderer Kulturen und deren Institutionalisierung in Form von Moscheen, Kulturzentren oder Schulen, können sich Teile der nationalen Bevölkerung in ihrer Identität bedroht fühlen. Auf politischer Ebene entsteht ein Wettbewerb zwischen den supra- oder internationalen Akteuren und Nationalstaaten, die ihre nationalen Handlungsspielräume gegen einen drohenden Souveränitätsverlust verteidigen. Die Gewinner der Globalisierung sind vor allem Unternehmer, qualifizierte Arbeitnehmer aus Sektoren, die dem internationalen Wettbewerb offen gegenüberstehen, und kosmopolitisch orientierte Bürger. Die Verlierer sind hingegen Unternehmer, qualifizierte Arbeitnehmer aus vormals traditionell geschützten Sektoren, unqualifizierte Arbeitnehmer und Bürger, die sich stark mit ihrer nationalen Gemeinschaft und deren Tradition, Sprache oder Religion

identifizieren (vgl. Kriesi *et al.* 2006). Den Antagonismus zwischen den Gewinnern und Verlierern des Globalisierungsprozesses bezeichnen Kriesi *et al.* auch als einen Konflikt zwischen Integration und Abgrenzung. Mit der Entstehung neuer Konflikte und Oppositionen findet eine Transformation des politischen Raumes innerhalb der nationalen Parteiensysteme statt. Die Autoren benennen diesen politischen Raum als zweidimensional und beherrscht von einer kulturellen und einer ökonomischen Dimension. Die kulturelle Dimension setzt multikulturelle und kosmopolitische Weltansichten gegen den Schutz eines nationalen Kulturgutes und der nationalen Staatsbürgerschaft in ihrer zivilen, sozialen und politischen Bedeutung. In der ökonomischen Dimension konkurrieren neoliberale Ansichten und die Befürwortung eines freien Handelsmarktes mit einer defensiven Handelspolitik und protektionistischen Maßnahmen (vgl. Kriesi *et al.* 2008). Heather Stoll (2010) stellte in einer Analyse der Parteienprogramme von 18 europäischen Ländern fest, dass es in den 2000ern zu einer Erhöhung der Salienz, also Wichtigkeit, von EU-bezogenen und ethnischen Politikthemen gekommen ist. Auch Kriesi *et al.* (2008) schließen sich der Auffassung an, dass der Konflikt zwischen Integration und Abgrenzung vor allem auf kultureller Ebene ausgefochten wird. Die europäische Wirtschaftskrise, so vermutet Kriesi (2015), führte schließlich zu einem Bedeutungsgewinn der ökonomischen Ebene.

Ein zentraler Punkt der Argumentationsstruktur dieser Arbeit ist die Annahme, dass rechtspopulistische Parteien die Position der Verlierer der Globalisierung übernehmen und sich ökonomisch und kulturell auf die Seite der Abgrenzung stellen: „peripheral political actors (...) tend to adopt a losers programme“ (Kriesi *et al.* 2006: 11). Der Globalisierungscleavage bringt neue Oppositionen hervor, welche die alten, traditionellen Cleavages, wie sie 1967 von Lipset und Rokkan formuliert wurden, überschneidet. Dahingehend stellt die Gruppe um Kriesi *et al.* (2008) in „West European Politics in the Age of Globalization“ anhand einer Studie von sechs europäischen Ländern fest, dass sich die etablierten Parteien an die neu entstandenen Konflikte und den veränderten politischen Raum anpassen. Ferner argumentieren die Autoren, dass rechtspopulistische Parteien die treibende Kraft hinter dieser Transformation des westeuropäischen Parteiensystems ausmachen. „We consider those parties that successfully appeal to the interests and fears of the ‚losers‘ of globalization to be the driving force of the current transformation of the Western European Party System“ (Kriesi *et al.* 2008: 15).

Somit lautet die der Arbeit zugrundeliegende Forschungsfrage:

Inwiefern findet durch das Aufkommen der Wahren Finnen eine Anpassung der etablierten Parteien an die neu entstandenen Konflikte und den veränderten politischen Raum in Finnland statt?

2.3 Die Abdeckung der Cleavages innerhalb des finnischen Parteiensystems

Finnland hat eine stark ausgeprägte und diverse Cleavage-Struktur inne und wurde oft als Musterbeispiel einer auf Cleavages basierenden Parteienlandschaft bezeichnet (vgl. Allardt/Pesonen 1967, Lijphart 1984, Westinen 2015). Das finnische Parteiensystem ist stark fragmentiert, und Arend Lijphart (1984) bezeichnete dieses als ein Multiparteiensystem ohne strikt dominierende Partei. Traditionell konkurrierten die Zentrumspartei, die Sozialdemokraten (*Suomen Sosialidemokraattinen Puolue*, SDP), die Sammlungspartei (*Kansallinen Kokoomus*, KOK) und bis in die 1970er die Linke Allianz (*Vasemmistoliitto*, VAS) um die meisten Stimmen bei den Parlamentswahlen. Mit einer enormen Verlässlichkeit erreichten die drei Parteien gemeinsam über Jahrzehnte hinweg einen Wähleranteil von über 60 % (Arter 2012: 830), was Jan Sundberg dazu veranlasste, Finnland zu einem „Enduring Scandinavian Party System“ (1999: 221) zu erklären. Darüber hinaus erhielten beiden größten Parteien zusammen selten mehr als 100 der 200 Sitze im Parlament. Somit ist Finnland als eines der ausgeglichene Parteiensysteme Europas einzuordnen (vgl. Ware 1996). In der Regel bestehen die Regierungen dann aus übergroßen Koalitionen, die nach dem Prinzip der Konsensdemokratie auch ideologisch weit voneinander entfernte Parteien vereinigen (vgl. Lijphart 1999). Die „Erdrutschwahlen“ von 2011 und der überraschende Wahlsieg der PS geben jedoch Anlass, das weitere Fortbestehen der alten Ordnung zu hinterfragen (vgl. Arter 2012b). Die folgenden Teilabschnitte gehen nun auf die vier historischen Cleavages und deren Weiterentwicklungen ein und legen dar, wie diese innerhalb des finnischen Parteiensystems abgedeckt werden.

2.3.1 Stadt versus Land

Laut Westinen (2015) stellt der Konflikt von Stadt versus Land, der in ganz Skandinavien besonders stark ausgeprägt ist, auch in Finnland einen der dominantesten der historischen Cleavages dar. Allerdings ist dieser nicht auf den traditionellen Konflikt zwischen Agrarproduktion und Industrie reduzierbar. Die Interessen der ländlichen Gebiete sind viel breiter und umfassen vor allem Dezentralisierungsbestrebungen (vgl.

Knutsen 2004). Die Zentrumspartei, die bis 1965 Bund der Agrarier hieß, vertritt die Interessen eben dieser dünn besiedelten und peripher gelegenen Landteile Finnlands. „(L)iving in a small municipality, especially a rural one, and being an agricultural entrepreneur strongly predicts voting for the Centre Party“ (Westinen 2015: 291). Die KESK lehnt eine aktive Rolle der Regierung in sozialen, ökonomischen und regionalen Politiken ab und setzt sich für ein dezentral organisiertes Finnland ein. Sie wird als eher wirtschaftsliberale Partei eingestuft und plädiert für ein freies Unternehmertum (vgl. Karvonen 2014). Zudem steht die KESK für traditionell-autoritäre Werte innerhalb des *Value Cleavages*. Der Umstand, dass die Bevölkerung auf dem Land zudem meist christlich-traditionelle Werte vertritt, trägt laut Rokkan (2000) zum großen Erfolg der Agrarparteien in Skandinavien bei. Bei den „Erdrutschwahlen“ 2011 verlor die KESK beachtliche Teile ihrer Wählerschaft an die rechtspopulistischen Wahren Finnen. Bereits bei den Wahlen 1970, 1972 und 1983 verlor die KESK einen großen Stimmenanteil an die populistische SMP, aus denen 1995 die Wahren Finnen hervorgingen (vgl. Karvonen 2014).

2.3.2 Zentrum versus Peripherie

Der historische Cleavage zwischen der schwedischsprachigen Minderheit und der finnischsprachigen Bevölkerung ist auch heute noch fest strukturell verankert. Die Schwedische Volkspartei (*Svenska Folkpartiet, SFP*) wurde 1906 gegründet und vertritt dabei als „one-cause party“ (Westinen 2015: 288) die Interessen der Finnlandsschweden. Etwa 70 % der schwedischsprachigen Finnen wählen für die SFP, deren Hauptanliegen der Erhalt der schwedischen Sprache und Kultur in Finnland ist (vgl. Karvonen 2014: 21). „The impact of being a Swedish-speaking Finn on voting for the Swedish People’s Party (SFP) is overwhelming“ (Westinen 2015: 291). Da die schwedische Minderheit heterogene Ansichten zu anderen Politikfeldern aufweist, wählt die Partei bei diesen meist moderate Standpunkte. Allgemein nimmt die SFP auf der Links-Rechts-Skala bei wirtschaftlichen und außenpolitischen Themenfeldern eine eher rechte Position ein, während sie bei Fragen wie Multikulturalismus und Einwanderung sehr liberale Standpunkte vertritt. Somit wird die SFP tendenziell den liberalen Parteien zugeordnet (vgl. Karvonen 2014). Parallel mit der Abnahme des schwedischsprachigen Bevölkerungsanteils von 12,9 % im Jahr 1900 zu 5,3 % im Jahr 2015 nahm auch der Anteil der SFP bei den finnischen Parlamentswahlen ab (vgl. Statistics Finland 2016). Der Prozentsatz fiel von 12,4 % im Jahr 1922 auf 4,9 % im Jahr 2015 (vgl.

Justitieministeriet 2015). Trotz des geringen Stimmenanteils ist die SFP ein wichtiger politischer Akteur und Koalitionspartner. „The Swedish minority in Finland and the Swedish People’s party are both quite small, but the party has been a very effective political actor and a very frequent partner in coalition governments“ (Lijphart 1984: 136).

2.3.3 Staat versus Kirche

Finnland ist ein weitgehend lutherisches Land mit einer starken Tendenz zum Säkularismus (vgl. Westinen 2015). Ferner ist es ein Paradebeispiel für die Annahme Lipset und Rokkans, nach der protestantische Kirchen in lutherischen Ländern keinen Anreiz haben, gegen den Staat zu operieren und sich zu „agents of the state“ (1967: 15) entwickeln. Die finnischen Christdemokraten (*Kristillisdemokraatit*, KD) gründeten sich erst relativ spät, im Jahr 1958, und sind seit 1970 im finnischen Parlament vertreten (vgl. Karvonen 2014). Seitdem ist der Wähleranteil stabil geblieben, jedoch nie über eine Quote von 5,3 % hinausgekommen (vgl. Tilastokeskus 2003). Vor allem unterscheiden sich die KD gegenüber anderen Parteien aufgrund ihrer traditionell-konservativen Einstellung gegenüber Abtreibung, gleichgeschlechtlicher Ehe und dem Umgang mit Alkohol (vgl. Karvonen 2014).

„In den skandinavischen Ländern findet man mehrere moralisch-evangelische Parteien, die gegen den von Toleranz geprägten Pragmatismus der [...] lutherischen Kirche opponierten.[...] Ihre Hauptsorge war, die Tradition einer orthodoxen Verkündigung des Evangeliums gegen die Bedrohung durch den städtischen Säkularismus zu verteidigen und den legislativen und exekutiven Staatsapparat zum Schutz der Jugend gegen die Übel des modernen Lebens einzusetzen“ (Rokkan 2000: 347).

Die Aussage Rokkans (2000) bietet Grundlage, die KD eher dem postmaterialistischen Wertekonflikt Ingleharts (1990) zuzuordnen. Die konfessionelle Konfliktlinie transformiert sich zu einem Konflikt zwischen traditionell-autoritären und postmateriellen Werten. „Denomination-based Conflict cut across the party sphere by setting the anti-traditionalist voters of the Greens and Left Alliance against the traditionalist voters of centre-right parties - KOK, KESK and KD“ (Westinen 2015: 293).

2.3.4 Arbeit versus Kapital

Der durch die industrielle Revolution zugespitzte Klassenkonflikt, in Folge dessen sich Arbeitnehmervereinigungen für eine größere soziale Gleichberechtigung einsetzten, nahm auch im finnischen Cleavage-System eine bedeutsame Rolle ein (vgl. Pesonen/Riihinen 2002). Aufgrund der geographischen Nähe zu Russland war zudem der Konflikt um einen Anschluss an die kommunistische Revolution lange Zeit von Bedeutung (vgl. Berglund/Pesonen 1981). Heute schwindet der Einfluss des Cleavages

zwischen Arbeit und Kapital, und sozialstrukturelle Faktoren wie der Berufsstand können das Wahlverhalten zunehmend schlechter erklären (vgl. Inglehart 1990).

Generell lässt sich die Nationale Sammlungspartei als Vertreter der wirtschaftlichen Eliten und finnischsprachigen Oberschicht der südlichen und urbanen Gebiete einordnen. Die Partei ist außenpolitisch für einen NATO-Beitritt Finnlands und eine starke Europäische Union (EU). Wirtschaftlich plädiert sie für eine freie Marktwirtschaft und gegen einen ausgeprägten Wohlfahrtsstaat (vgl. Karvonen 2014). Die KOK repräsentiert somit die klassische Position des Unternehmers im Konflikt von Arbeit versus Kapital. Gleichzeitig lehnt sie regionale Unabhängigkeit ab und vertritt eher traditionell-autoritäre Werte. Somit überschneidet die KOK den Cleavage von Stadt versus Land (vgl. Westinen 2015) und den neuen *Value Cleavage*. In Folge der Arbeiterbewegung und russischen Revolution gründeten sich 1899 die Sozialdemokraten und 1918 die Kommunistische Partei Finnlands. Die Arbeiterklasse war lange Zeit stark fragmentiert und es gab radikale, kommunistische Tendenzen. Dies begründete Rokkan (2000) mit der späten Nationenbildung Finnlands im Jahr 1917 und der daraus folgenden ungewissen nationalen Identität des Landes. Aus der bis zu ihrer Auflösung zersplitterten kommunistischen Bewegung entstand 1990 die Linke Allianz. Eigentlich als Partei links von der SDP angesetzt, vertreten die zwei Parteien in vielen Punkten ähnliche Ansichten (vgl. Karvonen 2014). Heute repräsentiert die VAS zusammen mit den Grünen vor allem den neuen *Value Cleavage*. Die SDP und VAS verlieren seit Jahren kontinuierlich Stimmen (vgl. Pesonen 1995). Bei der Parlamentswahl 2015 erreichte die SDP einen historischen Tiefstand von 16,5 % der Stimmen, die VAS erlangte lediglich 7,1% (vgl. Justitieministeriet 2015).

2.3.5 Die Weiterentwicklungen der historischen Cleavages

Auch die Weiterentwicklungen der historischen Cleavages, wie der *Value Cleavage* oder der Konflikt zwischen Integration und Abgrenzung nach Kriesi *et al.*, schlagen sich deutlich im finnischen Parteiensystem nieder.

Der *Value Cleavage*, wie unter 2.3.3 angedeutet, setzt Parteien mit traditionell-autoritären Werteeinstellungen gegen die libertär-postmaterialistische VAS und die Grünen. Die ursprünglich aus den alternativen und ökologischen Bewegungen entstandenen Grünen wurden erstmals 1983 ins Parlament gewählt. Dennoch etablierten sich die Grünen nicht als eine marginalisierte „single issue party“ (Karvonen 2014: 47), sondern als ein beliebter Koalitionspartner, der im Jahr 2007 und 2015 mit

8,5 % seinen bisher höchsten Stimmenanteil bei einer Parlamentswahl einfuhr (vgl. CHES 2010, Justitieministeriet 2015).

Im Konflikt zwischen Integration und Abgrenzung vertreten die Wahren Finnen die Seite der Verlierer der Globalisierung. Der Parteivorsitzende Timo Soini gründete die PS im Jahr 1995, nachdem deren Vorgängerpartei, die populistische SMP, in Folge interner Konflikte Bankrott ging. Im Jahr 2011 erlebte die Partei einen sensationellen Wahlerfolg und markierte damit die dritte Phase des finnischen Populismus (vgl. Karvonen 2014). David Arter (2010) definiert die Wahren Finnen als eine rechtsradikale, populistische Partei, die traditionell-autoritäre und ethnisch-nationalistische Elemente verbindet. Der populistische Charakter der Partei zeichnet sich vor allem durch deren Anti-Establishment-Haltung aus. Die PS sieht sich als Vertreter der einfachen Bürger und setzt diese als „forgotten people“ (Arter 2010: 486) gegen eine europäische und nationale politische Elite. Dieser Rhetorik spielte ein Skandal um Parteienfinanzierungen, der 2007 die etablierten Parteien erschütterte, massiv in die Hände (vgl. Bäck/Kestilä-Kekkonen 2014). In kulturellen Aspekten fordert die PS den Erhalt des Finnischseins (*suomalaisuus*) und einen Schutz der nationalen Kultur und finnischen Sprache. Des Weiteren tritt die PS für ein traditionell-christliches Familienbild ein und spricht sich unter anderem gegen Abtreibungen und gleichgeschlechtliche Ehen aus. Zwar unterstützt die PS einen starken Wohlfahrtsstaat und soziale Gleichberechtigung, folgt dabei jedoch dem Prinzip des Wohlfahrtschauvinismus, demnach nur finnische Bürger von einem ausgeprägten Sozialstaat profitieren sollen (vgl. Arter 2010). Kriesi *et al.* (2015) deuten an, dass die Eurokrise die ökonomische Dimension des Globalisierungscleavages verstärkt haben könnte. Die PS stilisierten die Parlamentswahlen 2011 zu einem Referendum über den Euro und lehnten die Unterstützung von finanzschwachen Ländern während der Wirtschaftskrise ab. Ferner spricht sich die Partei für eine Verringerung der Entwicklungshilfsgelder und EU-Mitgliedsbeiträge aus (vgl. Arter 2012). „(T)he True Finns display a nostalgia for the period when Finland was already a well-to-do welfare state but not yet in the grip of globalization“ (Karvonen 2014: 22). In den Parlamentswahlen 2015 setzte sich der Erfolg der Wahren Finnen fort. Zusammen mit der KOK und der KESK bildete die PS die neue Regierungskoalition, und Timo Soini wurde finnischer Vizeministerpräsident und Außenminister.

3 Methodik

Im folgenden Abschnitt wird die Methodik und Datengrundlage vorgestellt, auf der die im vierten Kapitel durchgeführte empirische Analyse der Forschungsfrage basiert.

Die *unabhängige Variable* ist in der Fragestellung das Aufkommen der rechtspopulistischen Wahren Finnen, welche im Globalisierungscleavage nach Kriesi *et al.* (2006, 2008) die Position der Verlierer des Denationalisierungsprozesses aufgreifen. Die *abhängige Variable* sind die politischen Standpunkte der etablierten Parteien Finnlands innerhalb eines sich verändernden politischen Raumes. Somit untersucht die Arbeit die Angebotsseite des finnischen Parteiensystems.

Für die Analyse werden die Daten der *Chapel Hill Expert Survey* (CHES) zu Hilfe genommen (vgl. Hooghe *et al.* 2010, Bakker *et al.* 2015, Bakker *et al.* 2015b). Dort schätzen Experten die Variablenwerte, indem sie zum Beispiel Wahlprogramme, parlamentarische Abstimmungen, Fernseh- und Parlamentsdebatten mit einbeziehen und Bewertungen von Wählern, Parlamentariern oder Drittanalysen evaluieren (vgl. Benoit/Laver 2006). Häufig wird für die Positionierung von Parteien innerhalb des politischen Wettbewerbs auch eine Analyse der Wahlprogramme herangezogen, zum Beispiel im Rahmen des Manifesto Data Project. Sowohl den Expertenumfragen als auch der Analyse der Wahlprogramme wurde eine generelle Zuverlässigkeit und Validität der Methode attestiert (vgl. Volkens *et al.* 2012, Hooghe *et al.* 2010). Allerdings bringen Expertenumfragen den Vorteil mit sich, dass diese nicht nur auf die von Parteien publizierten Inhalte zurückgreifen, sondern sie analysieren umfassender „what parties say and what parties do“ (Netjes/Binnema 2007: 42).

Die Untersuchung beschränkt sich auf die Datensätze der CHES von 2006, 2010 und 2014. Auch auf Grund einiger Ungereimtheiten, welche die Expertenumfragen von 1999 und 2002 aufweisen, beginnt der Untersuchungszeitraum erst danach. Beispielsweise waren die Wahren Finnen im Datensatz von 2002 nicht enthalten (vgl. Hooghe *et al.* 2002). Die Zeitspanne von 2006 bis 2014 deckt hingegen sowohl die Phase vor den ersten großen Wahlerfolgen der PS bei den Europawahlen 2009 und den Parlamentswahlen 2011 ab, als auch den Zeitraum danach.

Es wird angenommen, dass in Folge der Globalisierung eine strukturelle Veränderung der westlichen Parteienlandschaften stattfindet. Kriesi *et al.* unterteilen den politischen

Raum in eine kulturelle und eine ökonomische Ebene. Gleichzeitig nehmen sie in den westeuropäischen Ländern an: „globalization means, first of all, European integration“ (Kriesi *et al.* 2008: 3). Da die europäische Integration Elemente beider Dimensionen des politischen Raumes enthält, wird ihr ein eigenes Unterkapitel in der empirischen Analyse gewidmet. Für die Untersuchung der generellen Positionierung der Parteien zur europäischen Integration werden die Variablen *Europäische Integration (Position)*, *Europäische Integration (Salienz)* und der Grad der innerparteilichen *Einigkeit über die europäische Integration* ausgewertet. Die Variablen *Europäischer Binnenmarkt (Position)*, *Deregulierung (Position)* und *Deregulierung (Salienz)* dienen der Analyse der ökonomischen Dimension. Um die kulturelle Dimension zu untersuchen, werden die Variablen *GAL-TAN (Position)*, *Einwanderung (Position)*, *Einwanderung (Salienz)*, *Ethnischen Minderheiten (Position)* und *Ethnischen Minderheiten (Salienz)* herangezogen. Die Positionen der Parteien zu den verschiedenen Themenfeldern sind jeweils für die Jahre 2006, 2010 und 2014 verfügbar und werden auf einer Skala von 0 bis 10 oder 1 bis 7 angegeben. Die Salienzen drücken auf einer Skala von 0 bis 10 aus, wie wichtig und präsent ein Politikfeld für die jeweilige Partei ist. Abgesehen von der Salienz zur europäischen Integration, die für den vollen Zeitraum von 2006 bis 2014 angegeben ist, sind die übrigen Salienzen lediglich für die Jahre 2006 und 2010 verfügbar. Dadurch wird die Interpretierbarkeit der Veränderungen der Salienzwerte deutlich eingeschränkt. Die exakte Operationalisierung aller Variablen lässt sich im empirischen Teil jeweils am Anfang der Analyse der jeweiligen Variable finden.

Die dem Datensatz der CHES entnommenen Variablenwerte wurden in der empirischen Analyse jeweils auf eine Nachkommastelle gerundet angegeben. Im Anhang der Arbeit befindet sich zudem zu allen untersuchten Variablen eine entsprechende Wertetabelle. Dort sind die Ausprägungen der Variablen, auf zwei Stellen nach dem Komma gerundet, nochmals übersichtlich aufgeführt.

4 Empirische Analyse

Die acht zu untersuchenden Parteien wurden bereits im Theorieteil unter 2.3 in das Cleavage-System Finnlands eingeordnet und umfassen die Nationale Sammlungspartei, die Finnische Zentrumspartei, die Sozialdemokratische Partei Finnlands, die Wahren Finnen, die Grünen, die Christdemokraten, die Linke Allianz und die Schwedische Volkspartei. Die empirische Analyse untersucht in einem ersten Abschnitt den Standpunkt dieser Parteien zur europäischen Integration und deren Transformation innerhalb der kulturellen und ökonomischen Dimension des politischen Raumes in zwei weiteren Abschnitten.

4.1 Analyse zur europäischen Integration

Im Folgenden wird anhand von drei Variablen untersucht, wie sich die finnischen Parteien zur europäischen Integration positionieren. Nach Kriesi *et al.* (2008) bedeutet eine Vertiefung der europäischen Integration für westeuropäische Demokratien immer auch ein Fortschreiten des Denationalisierungsprozesses. Somit umfasst die Vertiefung der europäischen Integration auch eine Zunahme des politischen, kulturellen und ökonomischen Wettbewerbs. Der erste Unterabschnitt widmet sich den Variablen *Europäische Integration (Position)* und *Europäische Integration (Salienz)*. Ein weiterer Unterabschnitt analysiert die Variable *Einigkeit über die europäische Integration*.

4.1.1 Position und Salienz

Dieser Unterabschnitt untersucht die Positionen und Salienzen der Parteien zur europäischen Integration. Ein Positionswert von 1 steht dabei für eine starke Ablehnung der europäischen Integration, während ein Positionswert von 7 deren starke Befürwortung ausdrückt. Die Salienz spiegelt wider, wie wichtig das Thema der europäischen Integration für die jeweilige Partei ist. Bei einem Wert von 0 wurde das Thema nie erwähnt, bei einem Wert von 10 ist es das wichtigste Themenfeld.¹

¹ Im Originaldatensatz der CHES wurde die Salienz der Europäischen Integration 2006 und 2010 auf einer Skala von 1-4 angegeben. Die Daten wurden einer Skala von 0-10 angepasst, um diese visualisieren zu können.

Abbildung 1: CHES 1999-2014. Positionen zur europäischen Integration auf einer Skala von 1-7 (1=Starke Ablehnung; 7=Starke Befürwortung)

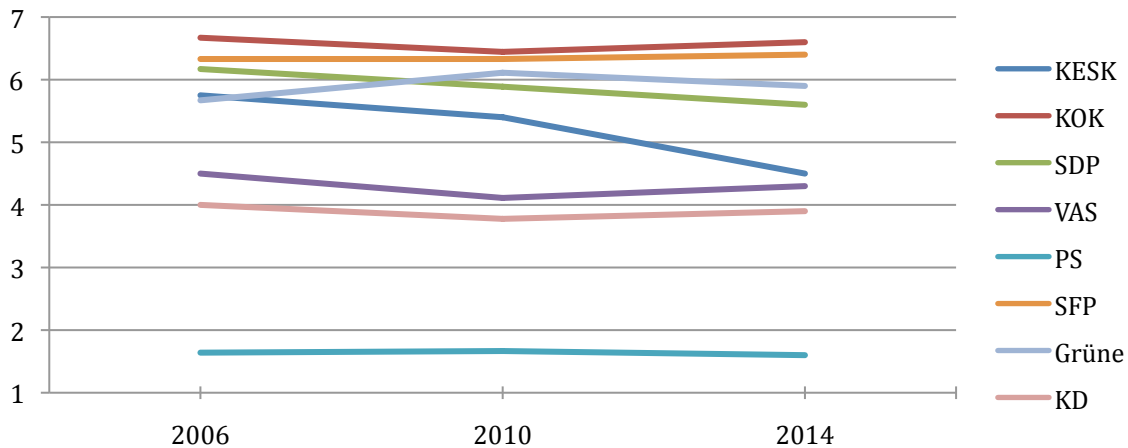
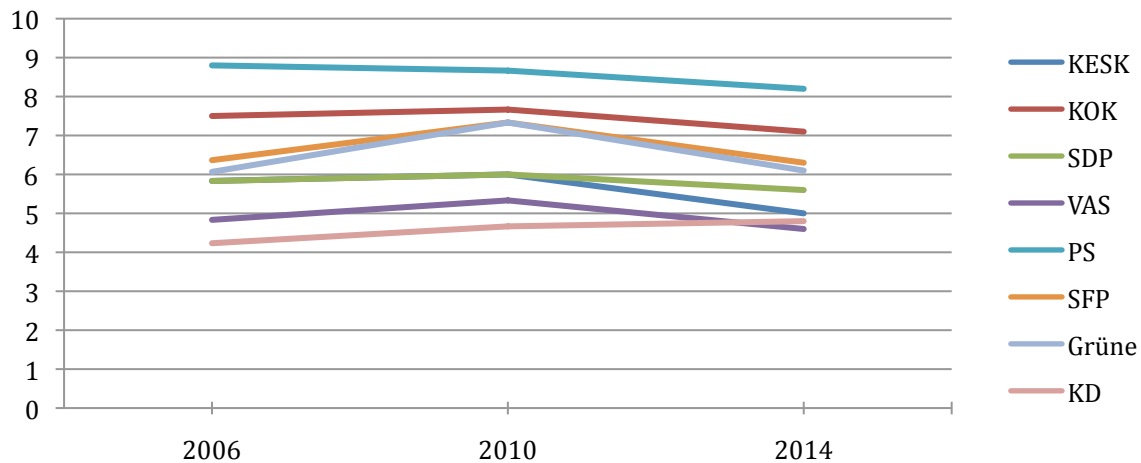


Abbildung 2: CHES 1999-2014. Salienzen von europäischer Integration auf einer Skala von 0-10 (0=nicht wichtig, nie erwähnt; 10=wichtigste Themenfeld)



Die Parteien können anhand ihrer Positionen zur europäischen Integration in drei Lager unterteilt werden. Mit über den Beobachtungszeitraum gleichbleibend niedrigen Positionswerten von 1,6 bis 1,7 nehmen die populistischen Wahren Finnen den Platz der Euroskeptiker ein. Die Christdemokraten und die Linke Allianz stehen der europäischen Integration hingegen neutral gegenüber und verändern diese Einstellung über den beobachteten Zeitraum kaum. Dementsprechend positioniert sich die KD im Jahr 2006 bei 4², im Jahr 2010 bei 3,8 und im Jahr 2014 bei 3,9. Die VAS verändert sich mit Werten von 4,5 im Jahr 2006, 4,1 im Jahr 2010 und 4,3 im Jahr 2014 ebenfalls kaum. Zu den Befürwortern der europäischen Integration zählen die KOK, die SFP, die SDP, die Grünen und zeitweise die KESK. Zudem bleiben die KOK, die SFP und die Grünen in ihren Werten nahezu stabil. Dahingehend positioniert sich die KOK im Jahr 2014 am

² Im Originaldatensatz der CHES wurde der Wert der KD der Position zur europäischen Integration für 2006 mit „neutral“ angegeben. Entsprechend der Angaben aus dem *Codebook* der CHES für 2006 wurde der Begriff durch die Ziffer „4“ ersetzt.

europafreundlichsten mit 6,6, gefolgt von der SFP mit 6,4 und den Grünen mit 5,9. Die Sozialdemokraten bewegen sich leicht in Richtung Neutralität, von 6,2 im Jahr 2006 zu 5,6 im Jahr 2014. Am stärksten verändert sich die Position der Zentrumspartei. Während diese 2006 noch einen Wert von 5,8 aufweist, positioniert sie sich 2014 nur noch bei einer 4,5. Demgemäß gehört die KESK im Jahr 2014 zum Lager der zur europäischen Integration neutral eingestellten Parteien.

Die Salienzwerte der Parteien befinden sich stets innerhalb der oberen 60% der Werteskala, woraus geschlossen werden kann, dass der europäischen Integration eine recht große Bedeutung zugeteilt wird. Zudem nehmen die Salienzen aller Parteien, außer der PS, von 2006 zu 2010 mehr oder weniger stark zu. Bei der SFP, den Grünen, der SDP und der VAS fällt der Wert zum Jahr 2014 hingegen fast wieder auf seine Ausgangshöhe zurück. Dementsprechend liegt die Salienz der SFP 2014 bei einer Höhe von 6,3, die der Grünen bei 6,1 und die der SDP bei 5,6. Die der europäischen Integration gegenüber neutral eingestellte VAS erreicht 2014 mit 4,6 den niedrigsten Wert aller Parteien. Insgesamt widmen die Wahren Finnen der europäischen Integration am meisten Aufmerksamkeit, doch das Thema verliert über den Zeitraum hinweg leicht an Bedeutung. Der Wert fällt von 8,8 im Jahr 2006 auf 8,2 im Jahr 2014. Bei der pro-europäischen KOK schwankt die Salienz von 7,5 im Jahr 2006, zu 7,7 im Jahr 2010 hin zu 7,1 im Jahr 2014. Ebenso schwankt die Salienz der KESK von 5,8 im Jahr 2006, zu 6 im Jahr 2010, hin zu einem Wert von 5 im Jahr 2014. Als einzige Partei schenkt die KD der europäischen Integration 2014 mit 4,8 mehr Beachtung als 2006 mit 4,2.

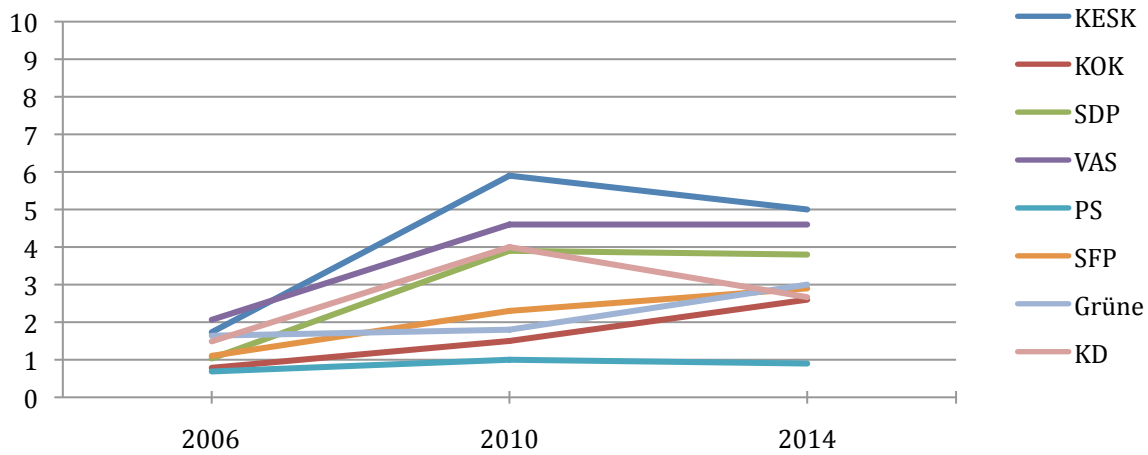
Die europäische Integration überschneidet sowohl die *kulturelle* als auch die ökonomische Dimension des Globalisierungscleavages. Die Auswertung der Daten zeigt, dass sich die Wahren Finnen als einzige Partei klar auf die Seite der Verlierer des Denationalisierungsprozesses stellen. Allerdings weisen die etablierten Parteien insgesamt eine erstaunliche Stabilität in ihrer Position und Salienz zu dem Thema auf. Somit ist die KESK, die mit rechtspopulistischen Parteien traditionell in Konkurrenz über die Stimmen der ländlichen Bevölkerung steht (Karvonen 2014: 19), die einzige Partei, bei der eine Neupositionierung von einer pro-europäischen hin zu einer neutralen Einstellung festzustellen ist.

4.1.2 Einigkeit über die europäische Integration

Der folgende Teilabschnitt analysiert den Grad der innerparteilichen Einigkeit über die europäische Integration. Bei einem Wert von 0 ist sich die jeweilige Partei über das

Thema komplett einig, während ein Wert von 10 eine extreme interne Spaltung der Partei über deren Standpunkte zur europäischen Integration ausdrückt.

Abbildung 3: CHES 1999-2014. Grad der innerparteilichen Einigkeit über europäische Integration auf einer Skala von 0-10 (0=komplett einig; 10=extrem geteilt)



Zu Beginn des Beobachtungszeitraums herrscht innerhalb aller Parteien große Einigkeit über deren Standpunkte zur europäischen Integration. Die Wahren Finnen sind sich mit Werten von 0,7 im Jahr 2006, 1 im Jahr 2010 und 0,9 im Jahr 2014 durchgehend sehr einig über deren Position zur europäischen Integration. Bei den etablierten Parteien lässt sich jedoch nach 2006 ein sprunghafter Anstieg des Grades des Dissenses beobachten. Der Wert der pro-europäischen KOK schießt von 0,8 im Jahr 2006 auf 2,6 im Jahr 2014. Bei der SFP lässt sich im gleichen Zeitraum ein Anstieg von 1,1 zu 2,9 beobachten. Die Sozialdemokraten verbuchen die zweithöchste Steigerung von 1 im Jahr 2006 hin zu 3,8 im Jahr 2014. Ferner erhöht sich die Uneinigkeit der Grünen von 1,6 im Jahr 2006 zu 3 im Jahr 2014. Auch die Linke Allianz hatte 2006 mit 2,1 innerparteilich größere Einigkeit als 2014 mit 4,6. Der Wert der KD beträgt 1,5 im Jahr 2006, steigert sich auf 4 im Jahr 2010 und fällt anschließend wieder auf 2,7 im Jahr 2014. Die größte Veränderung des Variablenwertes lässt sich bei der Zentrumspartei beobachten. Im Jahr 2006 beträgt deren Wert lediglich 1,7, schießt zum Jahr 2010 mit 5,9 auf den höchsten Wert aller Parteien und fällt 2014 nur leicht auf eine 5 zurück. Diese Entwicklung stimmt gut mit den unter 4.1.1 analysierten Werten der Position zur europäischen Integration überein, nach der sich die KESK von einer pro-europäischen hin zu einer neutraleren Position entwickelt hat. Der hohe Grad der Uneinigkeit innerhalb der KESK zeigt, dass die Partei im Zuge ihrer Neupositionierung gezwungen war, innerparteiliche Debatten über deren Standpunkte zur europäischen Integration zu führen.

Obwohl die meisten Parteien entsprechend den Ergebnissen unter 4.1.1 keine größeren Veränderungen ihrer Position oder Salienz zur europäischen Integration aufzeigen, verdeutlicht der hohe Anstieg der innerparteilichen Uneinigkeit bei den etablierten Parteien, dass diese auf den Wahlerfolg der europaskeptischen PS und die Turbulenzen der europäischen Finanz- und Wirtschaftskrise dennoch reagieren.

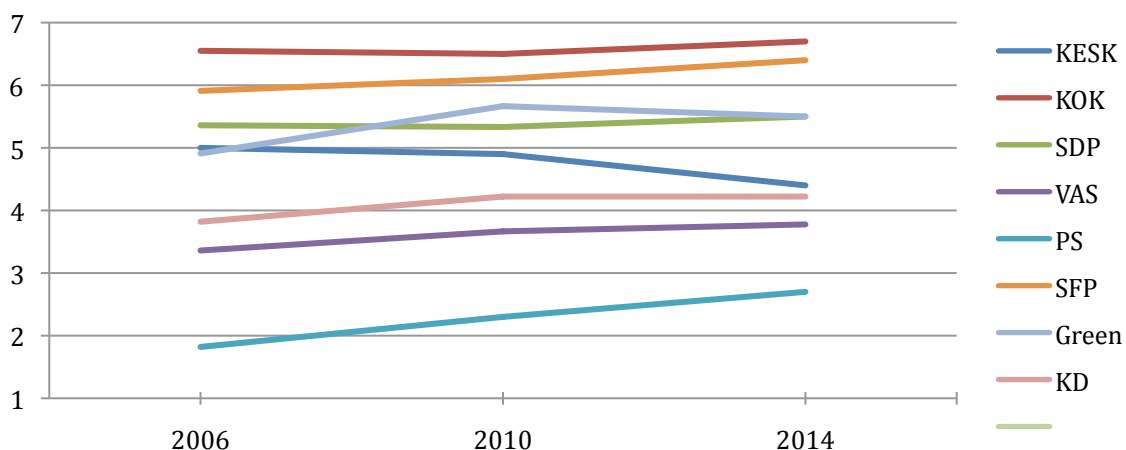
4.2 Analyse der ökonomischen Dimension

Laut Kriesi *et al.* (2015) könnte die europäische Wirtschaftskrise dazu geführt haben, dass die ökonomische Dimension des Konflikts zwischen Integration und Abgrenzung, im Vergleich zur kulturellen Dimension, an Bedeutung gewonnen hat. Für die Untersuchung dieser ökonomischen Ebene innerhalb des politischen Raumes in Finnland wird in einem ersten Unterabschnitt die Variable *Europäischer Binnenmarkt (Position)* herangezogen. Ein weiterer Abschnitt widmet sich den Variablen *Deregulierung (Position)* und *Deregulierung (Salienz)*.

4.2.1 Europäischer Binnenmarkt

Im Folgenden werden die Positionen der Parteien zum europäischen Binnenmarkt untersucht. Der europäische Binnenmarkt gewährleistet unter anderem den freien Verkehr von Waren, Dienstleistungen, Kapital und Arbeitskräften. Dabei steht ein Wert von 1 für eine starke Ablehnung des gemeinsamen Binnenmarktes, während ein Wert von 7 diesen stark befürwortet.

Abbildung 4: CHES 2002-2014. Positionen zum europäischen Binnenmarkt auf einer Skala von 1-7 (1=Starke Ablehnung; 7=Starke Befürwortung)



Im Jahr 2006 lässt sich eine ähnliche Ausgangssituation feststellen wie bei der Analyse der Parteienpositionen zur europäischen Integration unter 4.1.1. Ein Parteienlager, bestehend aus KOK, SFP, SDP, den Grünen und zeitweise der KESK, stehen dem

europäischen Binnenmarkt eher positiv gegenüber. Dem Binnenmarkt am meisten zugetan ist die KOK mit sehr stabilen Werten zwischen 6,5 und 6,7. Die Position der Schwedischen Volkspartei beträgt im Jahr 2006 5,9 und verschiebt sich anschließend leicht auf einen Wert von 6,4 im Jahr 2014 nach oben. Damit ist die SFP, nach der Sammlungspartei, am positivsten gegenüber dem europäischen Binnenmarkt eingestellt. Die Positionswerte der SDP stabilisieren sich zwischen 5,3 und 5,5. Auch die Position der Grünen verschiebt sich leicht nach oben, von 4,9 im Jahr 2006 auf 5,7 im Jahr 2010 hin zu 5,5 im Jahr 2014. Die Linke Allianz und die Christdemokraten bilden eine weitere Parteiengruppe, die sich dem europäischen Binnenmarkt tendenziell neutral gegenüber positioniert. Die KD nimmt 2006 einen Wert von 3,8 ein und erhöht diesen leicht auf 4,2 im Jahr 2010 und 2014. Die Werte der VAS erhöhen sich ebenfalls leicht von 3,4 im Jahr 2006 zu 3,8 im Jahr 2014. Bei der Zentrumsparterie lässt sich, vergleichbar mit der Analyse der Variablen zur europäischen Integration unter 4.1.1, ein Wechsel der Parteienlager beobachten. Im Jahr 2006 kann die KESK mit einem Wert von 5 noch den Parteien zuordnet werden, die dem europäischen Binnenmarkt eher zugeneigt sind. Dieser Wert fällt dann als einziger aller Parteien ab, auf einen Betrag von 4,4 im Jahr 2014. Dahingehend wird die Partei 2014 der Gruppe der neutral eingestellten Parteien zugeordnet. Die Wahren Finnen bleiben über den Beobachtungszeitraum hinweg die dem europäischen Binnenmarkt am kritischsten gegenüberstehende Partei. Dennoch verbuchen sie den stärksten Positionsanstieg, von einer 1,8 im Jahr 2006 auf 2,7 im Jahr 2014.

Die Variable zum europäischen Binnenmarkt deckt die Zeitspanne vor, während und nach der Finanz- und Wirtschaftskrise ab. Die Frage der finanziellen Unterstützung der PIIGS-Staaten (Portugal, Irland, Italien, Griechenland, Spanien) beherrschte die öffentliche Debatte in der Zeit vor den Parlamentswahlen 2011 (vgl. Raunio 2012). David Arter (2015) bezeichnete dies als das Öffnen alter Wunden für die KESK. Zur Zeit des finnischen EU-Beitritt 1994 nahm die Zentrumsparterie zwar eine Schlüsselrolle bei der Beantragung der Mitgliedschaft ein, jedoch gab es große interne Uneinigkeit über diese Entscheidung. Vor allem der ländliche Flügel der Partei stand der EU skeptisch gegenüber (vgl. Raunio 1999). Dieser Konflikt scheint nun erneut aufzuflammen. Ausgenommen der KESK, die in ihrer Position abfällt, veränderten die meisten Parteien ihre Position zum europäischen Binnenmarkt über den Zeitraum jedoch nicht, oder bewegen sich in Richtung einer weiteren ökonomischen Integration. Überraschend ist

somit auch die Positionsverschiebung der PS, die 2014 dem Binnenmarkt positiver gegenübersteht als 2006, obwohl diese die Parlamentswahlen 2011 als ein „referendum on the euro“ deklarierten (Arter 2011: 1285).

4.2.2 Deregulierung

Dieser Unterabschnitt untersucht die Positionen und Salienzen der Parteien zu einer Deregulierung des Wirtschaftsmarktes. Ein Positionswert von 0 steht für die starke Ablehnung eines deregulierten Marktes, während ein Wert von 10 diesen stark befürwortet. Die Salienz drückt aus, wie bedeutsam das Thema für die Parteien ist. Somit spielt Deregulierung bei einem Wert von 0 überhaupt keine Rolle, während das Thema bei einem Wert von 10 für die entsprechende Partei extrem wichtig ist.

Abbildung 5: CHES 2006-2014. Positionen zu einer Deregulierung des Marktes auf einer Skala von 0-10 (0=Starke Ablehnung; 10= Starke Befürwortung)

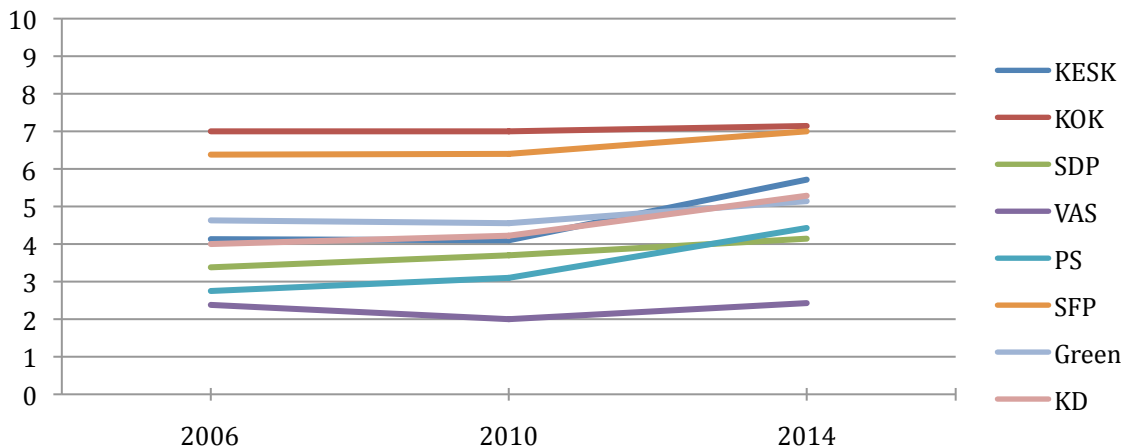
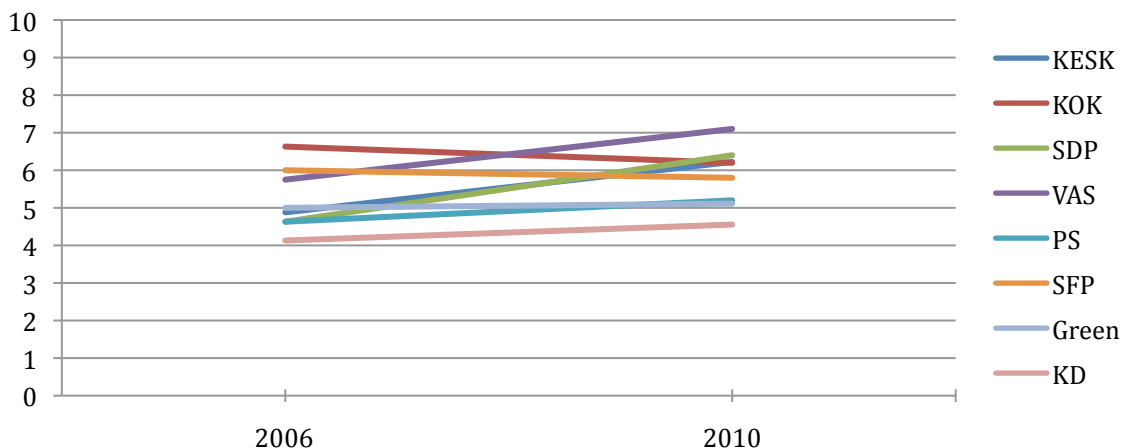


Abbildung 6: CHES 2006-2010. Salienzen von einer Deregulierung des Marktes auf einer Skala von 0-10 (0=Überhaupt nicht wichtig; 10=Extrem wichtig)



Zu Beginn des Untersuchungszeitraums gibt es zwei vage Parteienlager bei den Positionen zu einer Deregulierung des Marktes. Eine Parteiengruppe, bestehend aus der Sammlungspartei und der Schwedischen Volkspartei, setzt sich klar für einen

deregulierten Markt ein, während sich die anderen Parteien neutral, oder tendenziell für staatliche Regulierung positionieren. Die KOK spricht sich von den Parteien am stärksten für eine Deregulierung des Marktes aus und verbleibt mit Werten zwischen 7 und 7,1 auf einer extrem stabilen Position. Ebenso unterstützt die SFP einen Abbau staatlicher Regulierungen. Ihre Positionswerte steigen von 6,4 im Jahr 2006 und 2010 auf 7 im Jahr 2014 an. Die Grünen haben 2006 mit 4,6 eine eher neutrale Meinung und erhöhen ihren Wert zum Jahr 2014 leicht auf eine 5,1. Den größten Einstellungswandel verbucht die finnische Zentrumspartei. Im Jahr 2006 und 2010 wird der KESK von den Experten noch eine Position von 4,1 zugeteilt. Dieser Wert steigert sich zum Jahr 2014 auf 5,7 und drückt somit eine leichte Befürwortung eines deregulierten Marktes aus. Auch die KD erhöht ihre Position stark, von einer 4 im Jahr 2006 hin zu einer eher unparteiischen 5,3 im Jahr 2014. Die Sozialdemokraten heben ihren Wert von 3,4 im Jahr 2006 auf einen Betrag von 4,1 im Jahr 2014 an. Zu Beginn sprechen sich die Wahren Finnen mit einer Position von 2,8 im Jahr 2006 für einen staatlich regulierten Markt aus. Anschließend verbucht die PS den zweitgrößten Positionsanstieg aller Parteien in Richtung Deregulierung und erhält 2014 einen eher neutralen Wert von 4,4. Mit Werten von 2,4 im Jahr 2006, 2 im Jahr 2010 und 2,4 im Jahr 2014 befürwortet die Linke Allianz einen staatlich regulierten Markt am deutlichsten.

Hinter den Entwicklungen der Salienzen zum Thema Deregulierung ist kein System erkennbar. Die wirtschaftsliberale KOK ist die einzige Partei, deren Salienz von 6,6 im Jahr 2006 leicht auf 6,2 abfällt. Dagegen bleiben die SFP und die Grünen in ihrer Salienz quasi konstant. Im Jahr 2010 erhält die SFP einen Salienzwert von 5,8, und die Grünen erreichen einen Betrag von 5,1. Für alle übrigen Parteien gewinnt das Thema Deregulierung an Bedeutung. Die Christdemokraten steigern sich leicht von 4,1 auf 4,6 im Jahr 2010. Ebenso erhöht die PS ihren Wert geringfügig von 4,6 auf 5,2 im Jahr 2010. Die größten Veränderungen in der Salienz weisen die KESK, die SDP und die VAS auf. Die KESK erhöht ihre Salienz von 4,9 auf 6,2 im Jahr 2010. Ferner zeigt die SDP mit einer Verschiebung von 4,6 auf 6,4 im Jahr 2010 die größte Veränderung des Salienzwertes im Vergleich zu den anderen Parteien. Auch die Linke Allianz erhöht ihren Wert von 5,8 auf 7,1, womit die Partei im Jahr 2010 dem Thema von allen Parteien am meisten Aufmerksamkeit widmet.

Nach Kriesi *et al.* (2006) verstärkt die Globalisierung den internationalen Druck in Richtung Deregulierung und verschärft somit den Konflikt zwischen einer defensiven,

protektionistischen Handelspolitik und Maßnahmen, welche die internationale Wettbewerbsfähigkeit steigern. Die europäische Wirtschaftskrise deckte die schon lange vorliegenden, strukturellen Defizite der finnischen Ökonomie auf. Dahingehend enthüllte das finnische Finanzministerium in der Vorwahlzeit der Parlamentswahlen 2011 Zahlen, nach denen das Einkommen ohne staatliche Sparmaßnahmen bis 2050 um 10.5 Milliarden Euro fallen würde (Arter 2015: 1287). Die beiden klassischen Gegenspieler dieses Konflikts werden durch die KOK und die VAS vertreten, die beide in ihren Positionen zu Deregulierung recht stabil bleiben. Während des Wahlkampfes forderte die KOK unter anderem eine Erhöhung des Renteneintrittsalters, schnellere Universitätsabschlüsse von Studenten und weitere Steuererhöhungen. Die Linke Allianz befürchtete durch eine solche Austeritätspolitik die schrittweise Verdrängung des nordischen Wohlfahrtsstaates in Finnland (vgl. Arter 2011). Alle weiteren Parteien, inklusive der Wahren Finnen, bewegen sich in ihren Positionen mehr oder weniger deutlich in Richtung einer Deregulierung des Marktes und geben somit dem internationalen Wettbewerbsdruck nach. Wie schon unter 4.1.1, lässt sich die deutlichste Positionsverschiebung bei der Zentrumsparterie beobachten.

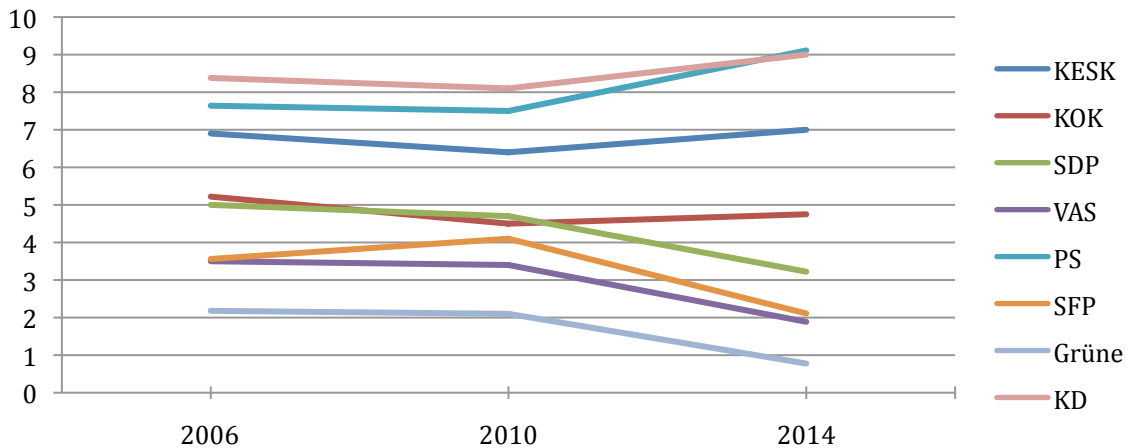
4.3 Analyse der kulturellen Dimension

Für die Analyse der kulturellen Dimension des Konflikts zwischen den Gewinnern und Verlierern der Globalisierung untersucht ein erster Teilabschnitt die Variable *GAL-TAN (Position)*. Anschließend widmet sich ein weiterer Unterpunkt den Variablen *Ethnische Minderheiten (Position)* und *Ethnische Minderheiten (Salienz)*. In einer dritten Sequenz werden die Variablen *Einwanderung (Position)* und *Einwanderung (Salienz)* analysiert.

4.3.1 GAL-TAN Position

Dieser Teilabschnitt widmet sich den GAL-TAN Positionen der finnischen Parteien. Nach Hooghe *et al.* (2002) steht GAL für *green, alternative, libertarian* und TAN für *traditional, authoritarian, nationalist*. Eine Position von 0 repräsentiert libertär-postmaterialistische Werte und befürwortet die Ausweitung persönlicher Freiheiten wie Abtreibung, gleichgeschlechtliche Ehe und eine größere demokratische Partizipation. Die Position 10 deckt hingegen traditionell-materialistische Werte ab und fordert, dass der Staat eine moralische Autorität in sozialer und kultureller Hinsicht darstellt. Die Variable spiegelt somit den *Value Cleavage* nach Inglehart (1990) wieder.

Abbildung 7: CHES 1999-2014. GAL-TAN Positionen auf einer Skala von 0-10 (0=libertär/postmaterialistisch; 10=autoritär/materialistisch)



Wie in der Abbildung der GAL-TAN Positionen sichtbar, treten schon zu Beginn des Beobachtungszeitraums zwei Parteiengruppen hervor. Die traditionell-materialistischen Parteien werden durch die KESK, die PS und die KD vertreten. Dagegen stehen die eher libertär-postmaterialistischen Parteien wie die SDP, die SFP, die VAS und die Grünen zusammen mit der neutral eingestellten KOK und der anfangs neutralen SDP.

Die rechtspopulistische PS nimmt schon 2006 mit 7,6 den zweithöchsten Wert ein, den sie bis 2014 mit 9,1 auf den höchsten Wert der acht Parteien steigert. Die KD vertritt 2006 mit 8,4 die autoritärste Position und liegt 2014 mit 9 gleichauf mit den Wahren Finnen. Die dritte der autoritären Parteien, die KESK, bleibt bei einem Wert von 6,9 im Jahr 2006, 6,4 im Jahr 2010 und 7 im Jahr 2014 relativ unbewegt in ihrer Position. Dem gegenüber stehen die eher libertär eingestellten Parteien. Die größte Wendung legen dabei die Sozialdemokraten ein. Sie bewegen sich von einer neutralen 5 im Jahr 2006 hin zu einer eher libertären 3,2 im Jahr 2014. Die Schwedische Volkspartei erhöht ihren Wert zwar zunächst von 3,6 im Jahr 2006 auf 4,1 im Jahr 2010, fällt dann jedoch zum Jahr 2014 auf einen sehr postmaterialistischen Wert von 2,1. Auch bei der VAS lässt sich eine Positionsverschiebung in Richtung Postmaterialismus beobachten. Sie fällt von 3,5 im Jahr 2006 auf 1,9 im Jahr 2014. Den niedrigsten Wert der acht Parteien nehmen die Grünen ein, die von 2,2 im Jahr 2006 stetig auf 0,8 im Jahr 2014 absinken. Lediglich die Sammlungspartei bleibt über den Zeitraum hinweg zwischen neutralen Positionen von 5,2 im Jahr 2006 und 4,8 im Jahr 2014.

Die Abbildung verdeutlicht, dass die Parteien schon 2006 relativ polarisierte Positionen zwischen Autoritarismus und Libertarismus einnehmen, die sich von 2010 hin zu 2014 nochmals verstärken. Diese weitere Polarisierung innerhalb der kulturellen Dimension

des politischen Raumes findet somit vor allem nach dem Erdrutschsieg der PS im Jahr 2011 statt. Schon vormals autoritäre Parteien verschieben ihre Position nochmals nach oben und tendenziell libertäre Parteien weiter nach unten. Besonders deutlich tritt der Antagonismus der Wahren Finnen und der KD zu den Grünen hervor, die die extremsten Positionen auf der Skala einnehmen.

4.3.2 Ethnische Minderheiten

Der folgende Teilabschnitt analysiert die Variablen zur Position und Salienz ethnischer Minderheiten. Bei der Position geht es um die Frage, ob ethnische Minderheiten in Finnland mehr Rechte bekommen sollten, oder nicht. Die Variable spiegelt dabei vor allem das Verhältnis der jeweiligen Partei zur schwedischsprachigen Minderheit wieder, welche durch die Schwedische Volkspartei im Parteienspektrum abgedeckt wird. Eine Position von 0 entspricht dabei einer starken Befürwortung von mehr Rechten, während eine Position von 10 dies strikt ablehnt. Die Salienz drückt aus, wie wichtig das Thema der ethnischen Minderheiten für die Parteien ist. Bei einem Wert von 0 ist das Thema überhaupt nicht wichtig, bei einem Wert von 10 ist es extrem wichtig.

Abbildung 8: CHES 2006-2014. Positionen zu ethnischen Minderheiten auf einer Skala von 0-10 (0=Starke Befürwortung; 10=Starke Ablehnung)

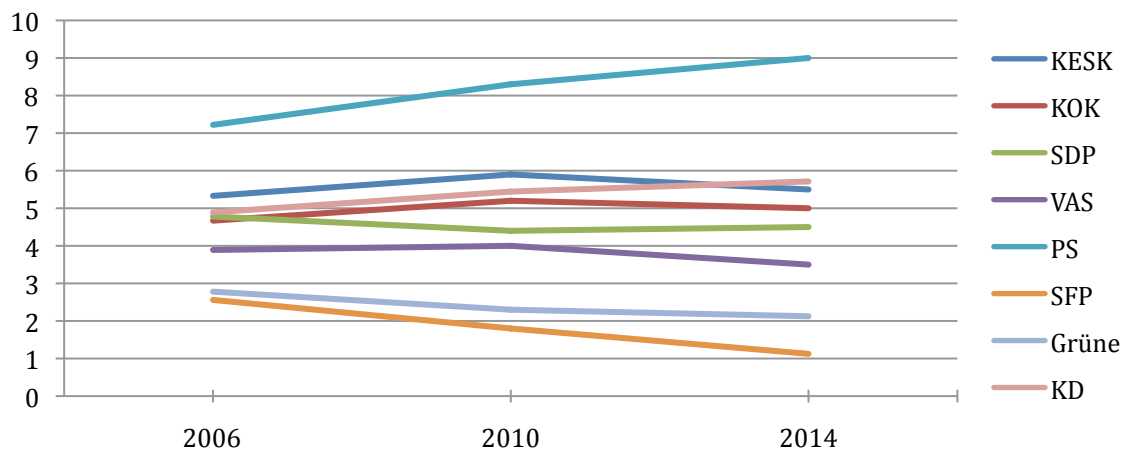
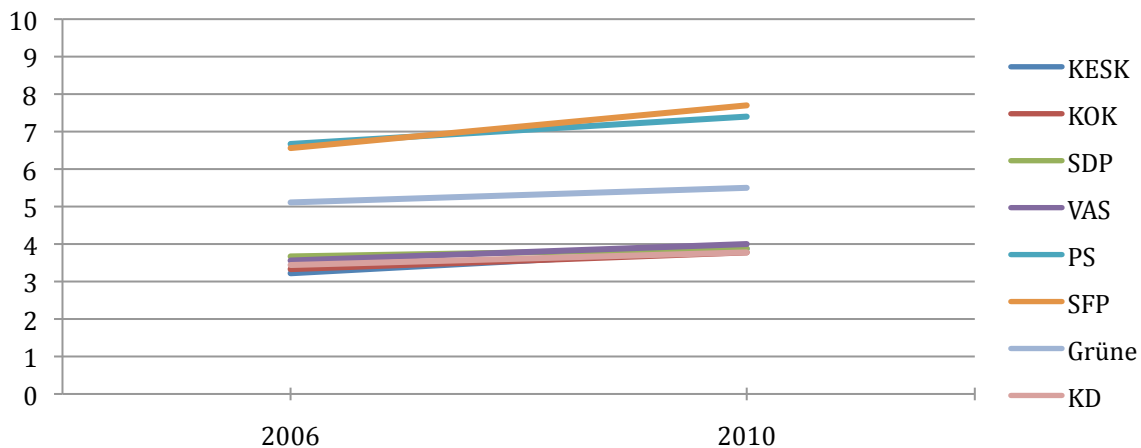


Abbildung 9: CHES 2006-2010. Salienz der Themen zu ethnischen Minderheiten auf einer Skala von 0-10 (0=Überhaupt nicht wichtig; 10=Extrem wichtig)



Die Abbildung der Positionen zu ethnischen Minderheiten lässt zu Beginn des Beobachtungszeitraums auf drei vage Parteienlager schließen. Auf der einen Seite stehen die PS, die sich mit einem Wert von 7,2 bereits 2006 klar gegen eine weitere Ausdehnung der Rechte ethnischer Minderheiten aussprechen. Diese Position verändert sich von allen acht Parteien am deutlichsten und klettert stetig auf eine 9 im Jahr 2014. Dem klar gegenüber stehen die Schwedische Volkspartei und die Grünen. Die Position der SFP sinkt merklich in Richtung von mehr Rechten für ethnische Minderheiten. Der Wert fällt von 2,6 im Jahr 2006 auf 1,1 im Jahr 2014, womit die SFP den niedrigsten Wert aller Parteien innehat. Bei den Grünen sinkt der Positionswert ebenfalls stetig, von 2,8 im Jahr 2006 auf 2,1 im Jahr 2014. Ein drittes Parteienlager bestehend aus VAS, SDP, KD, KESK und KOK positioniert sich tendenziell neutral, oder leicht zugeneigt gegenüber einer Ausweitung der Rechte ethnischer Minderheiten. Diese Parteien bleiben, ausgenommen der KD, in ihren Positionen relativ stabil. Die KESK bewegt sich zwischen Werten von 5,3 im Jahr 2006, 5,9 im Jahr 2010 und 5,5 im Jahr 2014. Die Sammlungspartei verändert ihre Position ebenfalls kaum und bleibt zwischen 4,7 im Jahr 2006, 5,2 im Jahr 2010 und 5 im Jahr 2014. Bei den Sozialdemokraten lässt sich eine leichte Verringerung des Positionswertes von 4,8 im Jahr 2006 zu 4,5 im Jahr 2014 feststellen. Auch die Position der VAS bewegt sich weiter in Richtung von mehr Rechten für ethnische Minderheiten. Ihre Werte fallen von 3,9 im Jahr 2006 auf 3,5 im Jahr 2014. Neben den Wahren Finnen ließ sich lediglich bei den Christdemokraten eine Verschiebung der Position in Richtung weniger Rechte feststellen. Diese steigt von 4,9 im Jahr 2006 stetig auf 5,7 im Jahr 2014.

Laut David Arter (2011) herrschte vor den Parlamentswahlen 2011 eine erhitzte politische Debatte darüber, ob in den Schulen weiterhin verpflichtend Schwedisch unterrichtet werden sollte. Die damalige finnische Ministerpräsidentin Mari Kiviniemi von der KESK spielte sogar mit dem Gedanken, an den Grenzen zu Russland Russisch anstatt Schwedisch als verpflichtende Zweitsprache einzuführen. Dies spiegelt sich auch in der Analyse der Salienzen wider. Es fällt auf, dass ausnahmslos alle acht Parteien im Jahr 2014 höhere Werte als 2006 aufweisen. Dabei widmen die Wahren Finnen und die SFP, welche beide die extremsten Standpunkte gegenüber einer Ausweitung der Rechte ethnischer Minderheiten vertreten, dem Thema auch die meiste Beachtung. Die PS steigert ihre Salienz von 6,7 auf 7,4, während die SFP mit einer Verschiebung von 6,6 auf 7,7 die größte Veränderung der Salienz aufweist. Die postmaterialistischen Grünen messen dem Thema eine mittelgroße Bedeutung bei und verschieben ihre Salienz von 5,1 im Jahr 2006 auf 5,5 im Jahr 2014. Dagegen stehen die restlichen Parteien, deren Salienzen sich nur wenig voneinander unterscheiden. Im Jahr 2006 bewegen sich die Salienzen der KD, der KESK, der KOK, der SDP und der VAS zwischen relativ niedrigen Werten von 3,2 und 3,7. Diese erhöhen sich leicht auf Werte zwischen 3,8 und 4 im Jahr 2014.

Die Daten veranschaulichen, wie sich die Wahren Finnen in ihrer extremen Opposition zu ethnischen Minderheiten von den Positionen der anderen Parteien über den Beobachtungszeitraum hinweg weiter abheben, gar isolieren. Innerhalb des Globalisierungscleavages vertritt die PS den Teil der Bevölkerung, der sich mit der finnischen Sprache und Kultur persönlich stark identifiziert und somit von anderen Kulturen abschotten möchte. Dass sich die Schwedische Volkspartei, als Vertreter der Peripherie im Cleavage zwischen Zentrum und Peripherie, durch diesen Gegendruck bedroht fühlt, zeigt sich an der massiven Erhöhung ihrer Salienz und anhand der Positionsverschiebung in Richtung von mehr Rechten für ethnische Minderheiten. Aus der erhöhten Salienz aller Parteien, lässt sich schlussfolgern, dass das Thema der linguistischen Minderheit jedoch insgesamt politisiert wurde und mehr Aufmerksamkeit erfährt.

4.3.3 Einwanderung

Die Variablen zur Position und Salienz von Einwanderungspolitik werden im Folgenden analysiert. Die Position bestimmt die Einstellung der jeweiligen Partei zu einer restriktiven Einwanderungspolitik. Ein Positionswert von 0 entspricht einer starken

Ablehnung von restriktiven Einwanderungspolitiken, während ein Wert von 10 dies stark befürwortet. Die Salienz drückt aus, welche Bedeutung das Thema Einwanderung für die Parteien einnimmt. Bei einem Wert von 0 ist das Thema überhaupt nicht wichtig, bei einem Wert von 10 ist es extrem wichtig.

Abbildung 10: CHES 2006-2014. Positionen zu einer restriktiven Einwanderungspolitik auf einer Skala von 0-10 (0=Starke Ablehnung; 10=Starke Befürwortung)

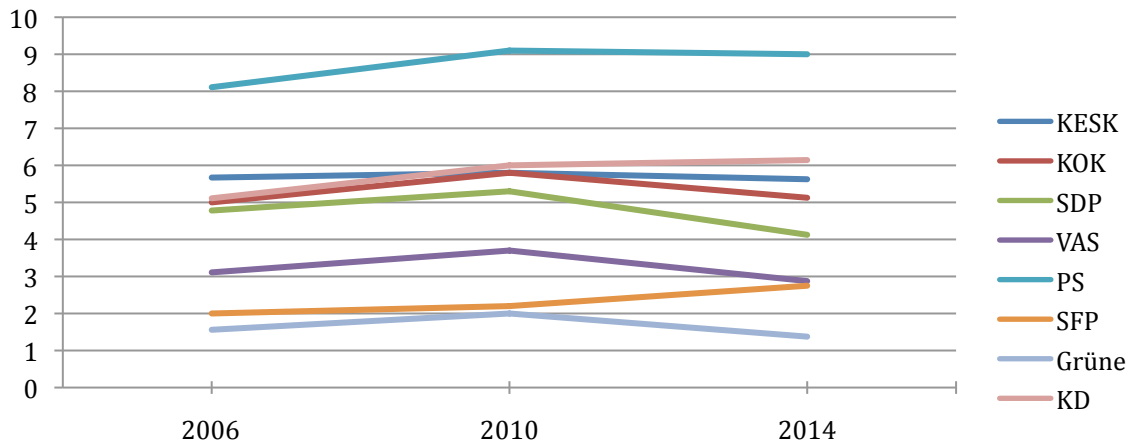
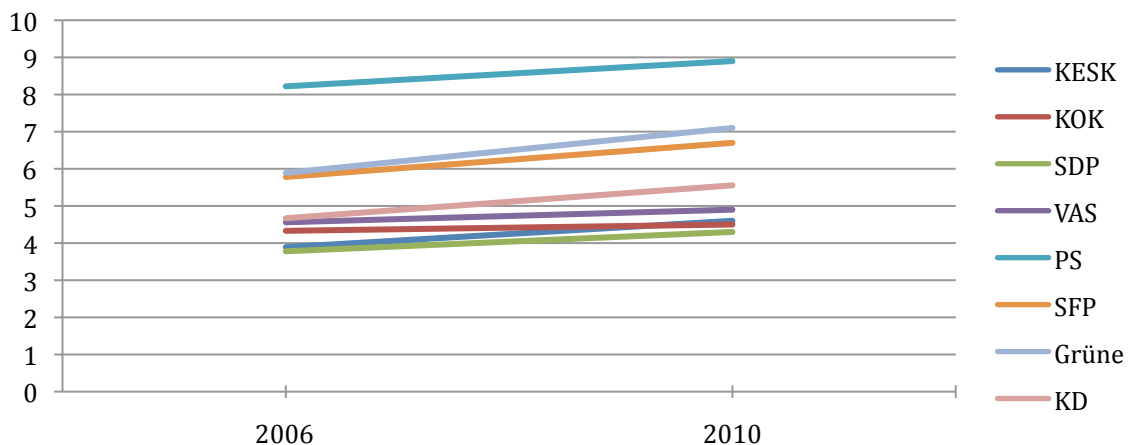


Abbildung 11: CHES 2006-2010. Salienzen von Einwanderung auf einer Skala von 0-10 (0=Überhaupt nicht wichtig; 10=Extrem wichtig)



In der Abbildung der Parteipositionen zu einer restriktiven Einwanderungspolitik hebt sich die PS erneut deutlich von den Positionen der anderen Parteien ab. Bereits im Jahr 2006 positioniert sich die PS mit 8,1 deutlich gegen eine offene Einwanderung. Dieser Wert erhöht sich anschließend weiter auf eine 9 im Jahr 2014. Die anderen sieben Parteien bewegen sich in ihren Werten innerhalb der unteren zwei Drittel der Skala, zwischen einer sehr leichten Befürwortung strenger Regeln zur Einwanderung bis hin zu einer klaren Ablehnung. Die KESK bleibt mit Werten von 5,7 im Jahr 2006, 5,8 im Jahr 2010 und 5,6 im Jahr 2014 in ihrer neutralen Einstellung sehr stabil. Ebenso vertritt die KOK im Jahr 2006 mit einem Wert von 5 eine unparteiische Meinung. Zwar klettert der Betrag 2010 auf 5,8, fällt aber zum Jahr 2014 wieder auf 5,1 zurück. Die KD verzeichnet

einen Positionsanstieg und bewegt sich von 5,1 im Jahr 2006 stetig auf 6,1 im Jahr 2014. Somit stehen die Christdemokraten, hinter der PS, einer offenen Einwanderungspolitik am zweitkritischsten gegenüber. Die Sozialdemokraten bewegen sich von einer neutralen 5 im Jahr 2006 zu 5,8 im Jahr 2010. Die Position fällt anschließend im Jahr 2014 mit einer 4,1 unter den Wert von 2006. Zunächst klettert der Positionswert der VAS von 3,1 im Jahr 2006 auf 3,7 im Jahr 2014 und sinkt ebenfalls zum Jahr 2014 wieder auf 2,9 ab. Der Betrag der gesellschaftsliberal eingestellten SFP klettert von 2 im Jahr 2006 kontinuierlich auf eine 2,8 im Jahr 2014. Die Grünen lehnen eine strikte Einwanderungspolitik mit Werten von 1,6 im Jahr 2006, 2 im Jahr 2010 und 1,4 im Jahr 2014 strikt ab.

Laut David Arter (2011) erfuhr das Thema Einwanderung im öffentlichen Diskurs in der Zeit vor den Parlamentswahlen 2011 keine allzu große Aufmerksamkeit. Dennoch erhöht sich die Salienz aller acht Parteien von 2006 bis 2010 unterschiedlich deutlich. Besonders klar hebt sich die Salienz der Wahren Finnen im Vergleich zu den anderen Parteien ab. Der Wert von 8,2 im Jahr 2006 steigert sich nochmals auf 8,9 im Jahr 2010. Auch für die postmaterialistisch eingestellten Grünen ist Einwanderung ein wichtiges Thema. Diese erhöhen ihre Salienz von 5,9 im Jahr 2006 hin zu 7,1 im Jahr 2010 am stärksten. Dahinter folgt die SFP, deren Wert 2006 bei 5,8 und 2010 bei 6,7 liegt. Vergleichsweise weniger Bedeutung wird dem Themenfeld von der KD, der KESK, der KOK, der VAS und der SDP beigemessen. Dennoch steigert die KD ihre Salienz von 4,7 auf 5,6 und auch die KESK erhöht diese von 3,9 auf 4,6. Die KOK bleibt stabil zwischen 4,3 im Jahr 2006 und 4,5 im Jahr 2010. Auch die Linke Allianz erhöht ihre Salienz nur minimal von 4,6 auf 4,9 im Jahr 2010. Mit einer Salienz von 3,8 im Jahr 2006 und 4,3 im Jahr 2010 widmen die Sozialdemokraten dem Thema Einwanderung im Vergleich zu den anderen Parteien am wenigsten Aufmerksamkeit.

Entsprechend Ylä-Anttila und Ylä Anttila (2015) dominieren die Wahren Finnen das Thema Einwanderung in der öffentlichen Debatte maßgeblich. Durch ihre Anti-Einwanderungspolitik stellt sich die PS deutlich auf die Seite der Abgrenzung innerhalb der kulturellen Dimension des Globalisierungscleavages. Sowohl bei der Salienz als auch bei der Position nimmt die Partei extrem hohe Werte ein, die sich im Beobachtungszeitraum nochmals steigern. Wie zu erwarten befinden sich die Positionswerte der VAS, der SFP und der Grünen im unteren Drittel der Skala und damit für eine offene Einwanderungspolitik. Allerdings lässt sich insgesamt keine

systematische Verschiebung der Positionen der etablierten Parteien in Richtung Integration oder Abgrenzung beobachten. Aus der Erhöhung der Salienz kann jedoch geschlussfolgert werden, dass das Thema Einwanderung insgesamt an Bedeutung gewonnen hat.

5 Fazit

Im Rahmen dieser Arbeit wurde untersucht, inwiefern durch das Aufkommen der Wahren Finnen eine Anpassung der etablierten Parteien an neu entstandene Konflikte und den sich verändernden politischen Raum in Finnland stattfand. Die Analyse erfolgte anhand von elf Variablen, von denen drei der europäischen Integration, drei der ökonomischen Dimension und fünf der kulturellen Dimension des politischen Raumes zugeteilt wurden. Dabei wurden folgende Erkenntnisse gewonnen:

Innerhalb der westeuropäischen Staaten wird eine Vertiefung der europäischen Integration mit dem Fortschreiten des Denationalisierungsprozesses und einer Intensivierung des politischen, kulturellen und ökonomischen Wettbewerbs gleichgesetzt (vgl. Kriesi *et al.* 2008). Die Wahren Finnen nehmen, als einzige Partei, eine extrem euroskeptische Position zur europäischen Integration ein. Dennoch lässt sich bei den etablierten Parteien in Finnland eine erstaunliche Stabilität bezüglich derer Positionen zur europäischen Integration feststellen. Lediglich die KESK verschiebt ihre Position von einer eher positiven hin zu einer neutralen Einstellung zur europäischen Integration. Die PS widmete dem Thema große Aufmerksamkeit, was sich aus der sehr hohen Salienz ableiten lässt. Insgesamt verbleiben die Salienzen aller Parteien, außer der KD, relativ stabil, oder verringern sich sogar. Dass die etablierten Parteien dennoch auf die neu auftretenden Konflikte und das Aufkommen einer euroskeptischen Partei reagieren, zeigt sich anhand des deutlichen Anstiegs der Uneinigkeit über deren interne Standpunkte zur europäischen Integration. Der deutlichste Werteanstieg lässt sich erneut bei der KESK beobachten. Die Wahren Finnen sind sich innerparteilich durchgängig extrem einig über ihre strikte Opposition zur EU.

Während der Finanz- und Wirtschaftskrise erfuhr die finnische Konjunktur massive Einbrüche (vgl. Arter 2015). Zudem stand in der Zeit vor den Parlamentswahlen 2011 die Frage der finanziellen Unterstützung finanzschwacher EU-Mitgliedsländer durch europäische Rettungspakete im Zentrum des öffentlichen Diskurses (vgl. Raunio 2012). Von allen Parteien positioniert sich die PS dem europäischen Binnenmarkt gegenüber am skeptischsten, jedoch bewegte sie sich in ihrer Position merklich in Richtung einer neutralen Einstellung. Die grundlegende Abneigung ist nicht überraschend, denn die PS erklärte die Parlamentswahlen 2011 zu einem Referendum über den Euro und übte starke Kritik an den europäischen Finanzhilfen. Dennoch blieben die Positionen aller

Parteien zum europäischen Binnenmarkt stabil, oder bewegten sich in Richtung einer Befürwortung des gemeinsamen Binnenmarktes. Als einzige Partei wechselte die Zentrumspartei von einer eher befürwortenden hin zu einer neutraleren Position. Traditionell steht die KESK mit rechtspopulistischen Parteien in Konkurrenz um die Stimmen der ländlichen Bevölkerung (vgl. Karvonen 2014). Zu Zeiten des Referendums über einen finnischen EU-Beitritt im Jahr 1994 gab es innerhalb der Partei eine große interne Spaltung. Der ländliche Flügel vertrat eine eher euroskeptische Position, während der urbane und wirtschaftsliberale Flügel maßgeblich an der Beantragung der Mitgliedschaft teilhatte (vgl. Raunio 1999). Die Diskussionen um europäische Finanzhilfen knüpfen an diesen tiefgreifenden Konflikt der KESK an und können in Kombination mit der populistischen Konkurrenz von Seiten der PS dazu führen, dass sich die vorübergehende Zustimmung zur EU und zum Binnenmarkt wieder abschwächt. Weitergehend legte die europäische Finanzkrise tiefgehende strukturelle Defizite der finnischen Wirtschaft offen und machte Stimmen nach einer strikten Austeritätspolitik laut (vgl. Arter 2011). Die Opposition zwischen Parteien, die Markt deregulieren befürworten und somit dem internationalen Wirtschaftsdruck nachgeben, und Parteien, die sich für den Erhalt des nordischen Wohlfahrtsstaats einsetzen, kann als eine Weiterentwicklung des ursprünglichen Konflikts zwischen Arbeit und Kapital interpretiert werden. Die KOK und die VAS, als klassische Gegenspieler des Konflikts, bleiben in ihren oppositionellen Positionen zu einer Deregulierung des Wirtschaftsmarktes stabil. Alle anderen Parteien bewegen sich mehr oder weniger deutlich in Richtung Deregulierung. Erstaunlich ist auch die deutliche Positionsverschiebung der Wahren Finnen. Die Partei bewegt sich von einer einen regulierten Markt befürwortenden Position, hin zu einer dem Thema neutral gegenüber eingestellten Position und vertritt somit eine Einstellung der politischen Mitte. Die Entwicklung der Salienz ist nur schwer systematisch zuordenbar. Allerdings weist die Linke Allianz in ihrer Besorgnis um den Erhalt des sozialen Sicherungssystems die höchste Salienz auf.

Die Analyse der GAL-TAN Positionen, welche die Positionierung der Parteien innerhalb des *Value Cleavage* ausdrückt, zeigt die deutlichste systematische Anpassung der Parteien auf. Die bereits zuvor polarisierten Parteienpositionen zwischen Materialismus und Postmaterialismus driften nochmals weiter auseinander. Tendenziell autoritäre Parteien bewegen sich in Richtung Autoritarismus, libertäre Parteien weiter in Richtung

Libertarismus. Die Wahren Finnen vertreten, zusammen mit der KD, die traditionell-autoritären Werte des *Value Cleavage* am offenkundigsten, während die Grünen eine klare Gegenposition einnehmen.

In ihrem Bestreben, die finnische Sprache und Kultur zu bestärken, nehmen die Wahren Finnen eine extreme Opposition zur schwedischen Sprache ein. Die Partei zeigt die größte Positionsverschiebung und isoliert sich durch ihre radikale Einstellung gegen eine Ausweitung der Rechte ethnischer Minderheiten deutlich von den Standpunkten der anderen Parteien. Die Schwedische Volkspartei weist nach der PS die zweitstärkste Positionsverschiebung, allerdings in Richtung für mehr Rechte für ethnische Minderheiten, auf und steht, gefolgt von den Grünen, in klarer Opposition zur PS. In Folge der Debatte um ein Abschaffen des verpflichtenden Schulschwedisch und durch das Aufkommen einer Partei, die es sich zum Ziel setzt, den Bilingualismus zu beseitigen, positioniert sich die SFP noch deutlicher innerhalb des Cleavages zwischen Zentrum und Peripherie und somit für eine kulturelle Integration (vgl. Arter 2011). Der Anstieg der Salienz bei allen Parteien zeigt, dass das Thema insgesamt an Bedeutung gewonnen hat. Dabei nehmen die PS und die SFP gefolgt von den postmaterialistischen Grünen die höchsten Salienzwerte ein.

Die Untersuchung der Positionen zu einer restriktiven Einwanderungspolitik zeigt insgesamt keine systematischen Verschiebungen der Parteienpositionen. Die VAS, die Grünen und die libertäre SFP sind, wie zu erwarten, am offensten gegenüber Einwanderung. Die PS stellt sich mit ihrer radikalen Positionierung gegen eine offene Einwanderungspolitik klar auf die Seite der Abgrenzung des Globalisierungs-cleavages. Ferner belegt die extrem hohe Salienz, dass die PS dem Thema besondere Aufmerksamkeit widmet. Insgesamt erhöht sich Salienz aller Parteien, was belegt, dass das Thema *summa summarum* mehr Beachtung erfährt.

Insgesamt gab es in der Untersuchung deutliche Anzeichen für die Annahme, dass die rechtspopulistischen Wahren Finnen die Seite der Verlierer im Konflikt zwischen Integration und Abgrenzung vertreten. Die PS positionierte sich gegen die europäische Integration, den europäischen Binnenmarkt, eine offene Einwanderungspolitik und die Zweisprachigkeit Finnlands. Zudem vertrat die Partei im *Value Cleavage* autoritäre Werte. Bei den etablierten Parteien ließen sich Anpassungen an den sich verändernden politischen Raum beobachten. Besonders bemerkenswert war die abnehmende Befürwortung der EU und des europäischen Binnenmarkts seitens des KESK. Aber auch

die SFP reagierte deutlich auf die Bedrohung der Rechte der schwedischsprachigen Minderheit. Darüber hinaus ließ sich eine Polarisierung fast aller Parteien bezüglich der GAL-TAN Position beobachten. Somit passierten die markantesten Neupositionierungen und Anpassungen, die einige der Parteien vollzogen, zu EU-bezogenen und ethnischen Themenfeldern, für die auch Heather Stoll (2010) eine Zunahme der Salienz bestätigte. Da ein *Realignment*, also eine strukturelle Transformation des nationalen politischen Kontextes, laut Martin (2000), erst nach einer Reihe von kritischen Wahlen über eine längere Zeitperiode hinweg passiert, ist es sinnvoll, in künftigen Arbeiten zu überprüfen, wie sich die Angebotsseite des finnischen Parteiensystems weiterhin entwickelt.

6 Literatur

- Allardt, Erik und Pertti Pesonen. 1967. Cleavages in Finnish Politics. In *Party Systems and Voter Alignments: Cross-National Perspectives*, Hrsg. Seymour M. Lipset und Stein Rokkan, 325-367. New York: The Free Press.
- Arter, David. 2010. The Breakthrough of Another West European Populist Radical Right Party? The Case of the True Finns. *Government and Opposition* 2010:484-504.
- Arter, David. 2011. Taking the Gilt off the Conservatives' Gingerbread: The April 2011 Finnish General Election. *West European Politics* 2011:1284-1295.
- Arter, David. 2012. Analysing 'Successor Parties': The Case of the True Finns. *West European Politics* 2012:803-825.
- Arter, David. 2012b. 'Big Bang' Elections and Party System Change in Scandinavia: Farewell to the 'Enduring Party System'? *Parliamentary Affairs* 2012:822-844.
- Arter, David. 2015. A 'Pivotal Centre Party' Calls the Shots: The 2015 Finnish General Election. *West European Politics* 2015:1345-1353.
- Bäck, Maria und Elina Kestilä-Kekkonen. 2014. Owing Protest but Sharing Distrust? Confidence in the Political System and Anti-Political-Establishment Party Choice in the Finnish 2011 Parliamentary Elections. *Research on Finnish Society* 2014:21-35.
- Bakker, Ryan, de Vries, Catherine, Edwards, Erica, Hooghe, Liesbet, Jolly, Seth, Marks, Gery, Polk, Jonathan, Rovny, Jan, Steenbergen, Marco und Milada Vachudova. 2015. Measuring Party Positions in Europe: The Chapel Hill Expert Survey Trend File, 1999-2010. *Party Politics* 2015:143-152.
- Bakker, Ryan, Edwards, Erica, Hooghe, Lisbet, Jolly, Seth, Marks, Gary, polk, Jonathan, Rovny, Jan, Steenbergen, Marco und Milada Vachudova. 2015b. *2014 Chapel Hill Expert Survey. Version 2015.1*. <http://chesdata.eu/default.html>. Zugegriffen am: 05.07.2016.
- Bartolini, Stefano und Peter Mair. 1990. *Identity, Competition and Electoral Availability. The Stabilisation of European Electorates 1885-1985*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Benoit, Kenneth und Michael Laver. 2006. *Party Politics in Modern Democracies*. London: Routledge.
- Berglund, Sten und Pertti Pesonen. 1981. Political Party Systems. In *Nordic Democracy. Ideas, Issues, and Institutions in Politics, Economy, Education, Social and Cultural Affairs of Denmark, Finland, Iceland, Norway, and Sweden*, Hrsg. Erik Allardt, Nils Andren, Erik J. Friis, Gylfi P. Gislason, Sten S. Nilson, Henry Valen, Frantz Wendt und Folmer Wisti, 80-126. Kopenhagen: Det Danske Selskab.

- Dalton, Russel J., Flanagan, Scott C. und Paul A. Beck. 1984. *Electoral Change in Advanced Industrial Democracies: Realignment or Dealignment?* Princeton: Princeton University Press.
- Eilfort, Michael. 1994. *Die Nichtwähler. Wahlenthaltung als Form des Wahlverhaltens.* Paderborn: Ferdinand Schöningh.
- Europäisches Parlament. 2014. *Ergebnisse der Europawahl 2014. Ergebnisse nach Land. Finnland.* <http://www.europarl.europa.eu/elections2014-results/de/country-results-fi-2014.html>. Zugegriffen am: 05.07.2016.
- Flanagan, Scott C. 1987. Value Change in Industrial Societies. *American Political Science Review* 1987:1304-1319.
- Franklin, Mark, Mackie, Tom, Valen, Henry, Bean, Clive, Borre, Ole, Clarke, Harold, Dimitras, Panayote, van der Eijk, Cees, Lancaster, Tom, Lewis-Beck, Michael, Lockerbie, Brad, McAllister, Ian, Mannheim, Renato, Marsh, Michael, Miller, Arthur, Mnich, Peter, Mughan, Tony, Niemöller, Knees, Oskarson, Maria, Pappi, Franz, Sani, Giacomo, Skalaban, Andrew und Marianne Stewart. 1992. *Electoral Change: Responses to Evolving Social and Attitudinal Structures in Western Countries.* Cambridge: Cambridge University Press.
- Hooghe, Lisbeth, Bakker, Ryan, Brigevich, Anna, de Vries, Catherine, Edwards, Erica, Marks, Gary, Robny, Jan, Steenbergen, Marco und Milada Vachudova. 2010. Research Note. Reliability and Validity of the 2002 and 2006 Chapel Hill Expert Surveys on Party Positioning. *European Journal of Political Research* 2010:687-703.
- Hooghe, Lisbet, Marks, Gary and Carol Wilson. 2002. Does Left/Right Structure Party Positions on European Integration? *Comparative Political Studies* 2002:965-989.
- Inglehart, Ronald. 1977. *The Silent Revolution in Europe. Changing Values and Politic Styles among Western Publics.* Princeton: Princeton University Press.
- Inglehart, Ronald. 1989. *Kultureller Umbruch. Wertewandel in der westlichen Welt.* Frankfurt a. M.: Campus Verlag.
- Inglehart, Ronald. 1990. *Culture Shift in Advanced Industrial Society.* Princeton: Princeton University Press.
- Justitieministeriet. 2015. *Riksdagsval. Resultat. Hela landet.* http://tulospalvelu.vaalit.fi/E-2015/se/tulos_kokomaa.html. Zugegriffen am: 15.06.2016.
- Karvonen, Lauri. 2014. *Parties, Governments and Voters in Finland. Politics under Fundamental Societal Transformation.* Colchester: EPCR Press.
- Kitschelt, Herbert. 1988. Left-Libertarian Parties: Explaining Innovation in Competitive Party Systems. *World Politics* 1988:194-234.
- Kitschelt, Herbert. 1995. *The Radical Right in Western Europe. A Comparative Analysis.*

- Ann Arbor: The University of Michigan Press.
- Knutsen, Oddbjorn. 1995. Value Orientations, Political Conflicts and Left-Right Identification: A Comparative Study. *European Journal of Political Research* 1995:63-93.
- Knutsen, Oddbjorn. 2004. *Social Structure and Party Choice in Western Europe. A Comparative Longitudinal Study*. Houndmills/Basingstoke/Hampshire/New York: Palgrave Macmillan.
- Kriesi, Hanspeter. 1998. The Transformation of Cleavage Politics. The 1997 Stein Rokkan lecture. *European Journal of Political Research* 1998:165-185.
- Kriesi, Hanspeter, Grande, Edgar, Lachat, Romain, Dolezal, Martin, Bornschier, Simon und Timotheos Frey. 2006. Globalization and the Transformation of the National Political Space. Six European Countries Compared. *European Journal of Political Research* 2006:921-956.
- Kriesi, Hanspeter, Grande, Edgar, Lachat, Romain, Dolezal, Martin, Bronschier, Simon und Timotheos Frey. 2008. *West European Politics in the Age of Globalization*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Kriesi, Hanspeter. 2010. Restructuration of Partisan Politics and the Emergence of a New Cleavage Based on Values. *West European Politics* 2010:673-685.
- Kriesi, Hanspeter und Takis S. Pappas. 2015. Populism in Europe during Crisis: An Introduction. In *European Populism in the Shadow of the Great Recession*, Hrsg. Hanspeter Kriesi und Takis S. Pappas, 1-5. Colchester: EPCR Press.
- Lijphart, Arend. 1984. *Democracies. Patterns of Majoritarian and Consensus Government in Twenty-One Countries*. New Heaven/London: Yale University Press.
- Lijphart, Arend. 1999. *Patterns of Democracy. Government Forms and Performance in Thirty-Six Countries*. New Haven/London: Yale University Press.
- Lipset, Seymour M. und Stein Rokkan. 1967. Cleavage Structures, Party Systems and Voter Alignments: An Introduction. In *Party Systems and Voter Alignments: Cross-National Perspectives*, Hrsg. Seymour M. Lipset und Stein Rokkan, 1-67. New York: The Free Press.
- Martin, Pierre. 2000. *Comprendre les évolutions électorales: La théorie des réalignements revisitée*. Paris: Presses de Sciences Po.
- Maslow, Abraham. 1943. A Theory of Human Motivation. *Psychological Review* 1943:370-396.
- Netjes, Catherine E. und Harmen A. Binnema. 2007. The Saliency of the European Integration Issue: Three Data Sources Compared. *Electoral Studies* 2007:39-49.
- Norsk Senter For Forskningsdata (NSFF). 2015. *European Parliament Elections*.

- http://www.nsd.uib.no/european_election_database/election_types/ep_elections/index.html. Zugegriffen am: 05.07.2016.
- Pedersen, Mogens N. 1990. Electoral Volatility in Western Europe, 1948-1977. In *The West European Party System*, Hrsg. Peter Mair, 195-207. Oxford: Oxford University Press.
- Pesonen, Pertti. 1995. The Evolution of Finland's Party Division and Social Structure. In *The Finnish Voter*, Hrsg. Sami Borg und Risto Sänkiaho, 9-22. Tampere: Finnish Political Science Association.
- Pesonen Pertti. 2001. Change and Stability in the Finnish Party System. In *Party Systems and Voter Alignments Revisited*, Hrsg. Lauri Karvonen und Stein Kuhnle, 115-137. London: Routledge.
- Pesonen, Pertti und Olavi Riihinen. 2002. *Dynamic Finland. The Political System and the Welfare State*. Tampere: Finnish Literature Society.
- Raunio, Tapio. 1999. Facing the European Challenge: Finnish Parties Adjust to the Integration Process. *West European Politics* 1999:138-159.
- Raunio, Tapio. 2012. *Whenever the EU Is Involved You Get Problems: Explaining the European Policy of the True Finns*. Brighton: Sussex European Institute.
- Rokkan, Stein. 2000. *Staat, Nation und Demokratie in Europa. Die Theorie Stein Rokkans aus seinen gesammelten Werken rekonstruiert und eingeleitet von Peter Flora*. Frankfurt a. M.: Suhrkamp.
- Rose, Richard und Derek Urwin. 1970. Persistence and Change in Western Party Systems Since 1945. *Political Studies* 1970:287-319.
- Schwarz, Herman. 2001. Round up the Usual Suspects. Globalization, Domestic Politics, and Welfare State Change. In *The New Politics of the Welfare State*, Hrsg. Paul Pierson, 17-44. Oxford: Oxford University Press.
- Statistics Finland. 2016. *Finland in Figures. Population*. http://www.stat.fi/tup/suoluk/suoluk_vaesto_en.html. Zugegriffen am: 14.06.2016.
- Stoll, Heather. 2010. Elite-Level Conflict Salience and Dimensionality in Western Europe. Concepts and Empirical Findings. *West European Politics* 2010:445-473.
- Sundberg, Jan. 1999. The Enduring Scandinavian Party System. *Scandinavian Political Studies* 1999:221-241.
- The Worldbank Group. 2016. *GDP growth (annual %)*. <http://data.worldbank.org/indicator/NY.GDP.MKTP.KD.ZG?end=2014&locations=FI&start=1988>. Zugegriffen am: 29.06.2016.
- Tilastokeskus. 2003. *Puolueiden edustajapaikat eduskuntavaaleissa 1945 - 2003*.

http://www.tilastokeskus.fi/tk/he/vaalit/vaalit2003/vaalit2003_vaalitilastot_aspuolueidenedustajapaikat.html. Zugegriffen am: 15.06.2016.

Ware, Allan. 1996. *Political Parties and Party Systems*. Oxford: Oxford University Press.

Westinen, Jussi. 2015. Dead and Gone? An Analysis of Cleavage Structure and Party Choice in Contemporary Finland. *Scandinavian Political Studies* 2015:277-300.

Volkens, Andrea, Onawa Lacewell, Pola Lehmann, Sven Regel, Henrike Schultze, and Annika Werner. 2012. *The Manifesto Data Collection. Manifesto Project (MRG/CMP/MARPOR)*. Berlin: Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung.

Ylä-Anttila, Tuomas und Tuukka Ylä-Anttila. 2015. Expoliting the Discursive Opportunity Created by the Eurocrisis: The Rise of the Finns Party. In *European Populism in the Shadow of the Great Recession*, Hrsg. Hanspeter Kriesi und Takis S. Pappas, 57-75. Colchester: ECPR Press.

Zürn, Michael. 1998. Schwarz-Rot-Braun-Grün: Reaktionsweisen auf Denationalisierung. In *Politik der Globalisierung*, Hrsg. Ulrich Beck, 297-330. Frankfurt a. M.: Surkamp.

7 Anhang

Datentabellen zu den Variablen

Deregulierung (Position)

	2006	2010	2014
KESK	4,13	4,1	5,71
KOK	7	7	7,14
SDP	3,38	3,7	4,14
VAS	2,38	2	2,43
PS	2,75	3,1	4,43
SFP	6,38	6,4	7
Grüne	4,63	4,56	5,14
KD	4	4,22	5,29
<i>Skala</i>	<i>(0-10)</i>	<i>(0-10)</i>	<i>(0-10)</i>

Deregulierung (Salienz)

	2006	2010
KESK	4,88	6,22
KOK	6,63	6,2
SDP	4,63	6,4
VAS	5,75	7,1
PS	4,63	5,2
SFP	6	5,8
Grüne	5	5,11
KD	4,13	4,56
<i>Skala</i>	<i>(0-10)</i>	<i>(0-10)</i>

Einigkeit über die europäische Integration

	2006	2010	2014
KESK	1,73	5,9	5
KOK	0,79	1,5	2,6
SDP	1,03	3,9	3,8
VAS	2,06	4,6	4,6
PS	0,69	1	0,9
SFP	1,1	2,3	2,9
Grüne	1,64	1,8	3
KD	1,49	4	2,67
<i>Skala</i>	<i>(0-10)</i>	<i>(0-10)</i>	<i>(0-10)</i>

Einwanderung (Position)

	2006	2010	2014
KESK	5,67	5,8	5,63
KOK	5	5,8	5,13
SDP	4,78	5,3	4,13
VAS	3,11	3,7	2,88
PS	8,11	9,1	9
SFP	2	2,2	2,75
Grüne	1,56	2	1,38
KD	5,11	6	6,14
<i>Skala</i>	<i>(0-10)</i>	<i>(0-10)</i>	<i>(0-10)</i>

Einwanderung (Salienz)

	2006	2010
KESK	3,89	4,6
KOK	4,33	4,5
SDP	3,78	4,3
VAS	4,56	4,9
PS	8,22	8,9
SFP	5,78	6,7
Grüne	5,89	7,1
KD	4,67	5,55
<i>Skala</i>	<i>(0-10)</i>	<i>(0-10)</i>

Ethnische Minderheiten (Position)

	2006	2010	2014
KESK	5,33	5,9	5,5
KOK	4,67	5,2	5
SDP	4,78	4,4	4,5
VAS	3,89	4	3,5
PS	7,22	8,3	9
SFP	2,56	1,8	1,13
Grüne	2,78	2,3	2,13
KD	4,89	5,44	5,71
<i>Skala</i>	<i>(0-10)</i>	<i>(0-10)</i>	<i>(0-10)</i>

Ethnische Minderheiten (Salienz)

	2006	2010
KESK	3,22	3,88
KOK	3,33	3,78
SDP	3,67	3,88
VAS	3,56	4
PS	6,67	7,4
SFP	6,56	7,7
Grüne	5,11	5,5
KD	3,44	3,78
<i>Skala</i>	<i>(0-10)</i>	<i>(0-10)</i>

Europäischer Binnenmarkt (Position)

	2006	2010	2014
KESK	5	4,9	4,4
KOK	6,55	6,5	6,7
SDP	5,36	5,33	5,5
VAS	3,36	3,67	3,78
PS	1,82	2,3	2,7
SFP	5,91	6,1	6,4
Grüne	4,91	5,67	5,5
KD	3,82	4,22	4,22
<i>Skala</i>	<i>(1-7)</i>	<i>(1-7)</i>	<i>(1-7)</i>

Europäische Integration (Position)

	2006	2010	2014
KESK	5,75	5,4	4,5
KOK	6,67	6,44	6,6
SDP	6,17	5,89	5,6
VAS	4,5	4,11	4,3
PS	1,64	1,67	1,6
SFP	6,33	6,33	6,4
Grüne	5,67	6,11	5,9
KD	neutral	3,78	3,9
<i>Skala</i>	<i>(1-7)</i>	<i>(1-7)</i>	<i>(1-7)</i>

Der Originaldatensatz der CHES gibt den Wert der KD im Jahr 2006 mit „neutral“ an. Entsprechend der Angaben aus dem *Codebook* der CHES für 2006 wurde der Begriff durch die Ziffer „4“ ersetzt.

Europäische Integration (Salienz)

	2006	2010	2014
KESK	2,75	2,8	5
KOK	3,25	3,3	7,1
SDP	2,75	2,8	5,6
VAS	2,45	2,6	4,6
PS	3,64	3,6	8,2
SFP	2,91	3,2	6,3
Grüne	2,82	3,2	6,1
KD	2,27	2,4	4,8
<i>Skala</i>	<i>(1-4)</i>	<i>(1-4)</i>	<i>(0-10)</i>

Im Originaldatensatz der CHES wurde die Salienz der Europäischen Integration 2006 und 2010 auf einer Skala von 1-4 angegeben. Die Daten wurden einer Skala von 0-10 angepasst, um diese visualisieren zu können. Für die Umrechnung in eine Skala von 0-10 wurde folgende Formel verwendet:

$$\frac{(X-1) \cdot 10}{3}$$

Datentabelle nach der Umrechnung:

	2006	2010	2014
KESK	5,83	6	5
KOK	7,5	7,66	7,1
SDP	5,83	6	5,6
VAS	4,83	5,33	4,6
PS	8,8	8,66	8,2
SFP	6,36	7,33	6,3
Grüne	6,06	7,33	6,1
KD	4,23	4,66	4,8
<i>Skala</i>	<i>(0-10)</i>	<i>(0-10)</i>	<i>(0-10)</i>

GALTAN (Position)

	2006	2010	2014
KESK	6,9	6,4	7
KOK	5,22	4,5	4,75
SDP	5	4,7	3,22
VAS	3,5	3,4	1,89
PS	7,64	7,5	9,11
SFP	3,56	4,1	2,11
Grüne	2,18	2,1	0,78
KD	8,38	8,1	9
<i>Skala</i>	<i>(0-10)</i>	<i>(0-10)</i>	<i>(0-10)</i>